

Aktuelle Entwicklungen und Aufgaben in der Sozialen Stadt/Sozialer Zusammenhalt

Befragung der Quartiersmanagements zu den Folgen
der Corona-Pandemie



Auftraggeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumwesen

Auftragnehmer

empirica ag
als Bundestransferstelle Soziale Stadt/Sozialer Zusammenhalt
Kurfürstendamm 234, 10719 Berlin
Telefon (030) 88 47 95-0
berlin@empirica-institut.de
www.empirica-institut.de

Bearbeitung

Meike Heckenroth, Timo Heyn, Alexander Raetz, Anna Großmann

Projektnummer

2018100

Berlin, 29. Mai 2020

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzfassung	1
1. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Quartiere der Sozialen Stadt/des Sozialer Zusammenhalts	1
1.1 Hintergrund	1
1.2 Methodisches Vorgehen.....	1
2. Handlungsbedarfe aus der Perspektive der Quartiersmanagements der Sozialen Stadt.....	3
3. Rahmenbedingungen für die Arbeit vor Ort.....	8
3.1 Der Verfügungsfonds kann ein flexibles Instrument sein	12
3.2 Mittel- und längerfristige Auswirkungen für die Quartiersarbeit	14
3.2.1 Soziale und wirtschaftliche Folgen	15
3.2.2 Organisatorische und methodische Veränderungen	17
3.3 Förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Krisensituation (offene Fragen)	18
3.3.1 Förderliche Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Krisensituation	18
3.3.2 Hinderliche Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Krisensituation	20
3.4 Innovative Ansätze im Zusammenhang mit der Pandemie im Quartier	22
3.5 Unterstützung durch die Städtebauförderung.....	24
4. Anhang.....	28
4.1 Beispiele für bedarfsgerechte Ansätze in den Quartieren der Sozialen Stadt/des Sozialen Zusammenhalts in der Corona-Pandemie	28
4.2 Fragebogen zur Befragung von Quartiersmanagements zu den Gebieten der Sozialen Stadt/des Sozialen Zusammenhalts	34

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1:	BUNDESWEITE VERTEILUNG DES RÜCKLAUFES	2
ABBILDUNG 2:	ZUNAHME DER BILDUNGSDISTANZ BEI SCHÜLERINNEN UND FRÜHKINDLICHER BILDUNG	3
ABBILDUNG 3:	ZUNAHME UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE DER BEWOHNERINNEN	4
ABBILDUNG 4:	ZUNAHME GESUNDHEITLICHE BEEINTRÄCHTIGUNG UND ISOLATION/EINSAMKEIT DER BEWOHNERINNEN	5
ABBILDUNG 5:	ZUNAHME FINANZIELLER BELASTUNGEN DER BEWOHNERINNEN	6
ABBILDUNG 6:	ZUNAHME HÄUSLICHEN STRESSES	7
ABBILDUNG 7:	ARBEITSUMFANG UND HOMEOFFICE	8
ABBILDUNG 8:	DIGITALE AUSSTATTUNG FÜR DIE KOMMUNIKATION	9
ABBILDUNG 9:	ERREICHBARKEIT DER ZIELGRUPPEN	10
ABBILDUNG 10:	ENTWICKLUNG LAUFENDER PROJEKTE	11
ABBILDUNG 11:	GREMIENARBEIT IM QUARTIER (SITZUNGEN/AG)	12
ABBILDUNG 12:	NUTZUNG DES VERFÜGUNGSFONDS	13
ABBILDUNG 13:	SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE VERÄNDERUNGEN	15
ABBILDUNG 14:	ORGANISATORISCHE UND METHODISCHE VERÄNDERUNGEN	17
ABBILDUNG 15:	FÖRDERLICHE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE ARBEIT IN DER KRISENSITUATION	19
ABBILDUNG 16:	HINDERLICHE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE ARBEIT IN DER KRISENSITUATION	20
ABBILDUNG 17:	INNOVATIVE QUARTIERSANSÄTZE UND MAßNAHMEN IM ZUSAMMENHANG MIT DER PANDEMIE	22
ABBILDUNG 18:	HILFREICHE UNTERSTÜTZUNGEN DURCH DIE STÄDTEBAUFÖRDERUNG	25

KURZFASSUNG

Besonders negative Auswirkungen der aktuellen Corona-Krise bestehen für Menschen, die mit geringeren Ressourcen in preiswerten und oft engen Wohnverhältnissen leben. In den Quartieren der Sozialen Stadt/des Sozialen Zusammenhalts kumulieren gegenwärtig negative Auswirkungen besonders stark. Auch der Blick auf die absehbaren sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen zeigt, dass gerade in den Quartieren der Sozialen Stadt/des Sozialen Zusammenhalts zunehmende Aufgaben zu erwarten sind.

Die Befragung der Quartiersmanagements wirft einen Blick auf die gegenwärtige Situation und die Rahmenbedingungen, in denen sich die Arbeit der Quartiersmanagements aktuell bewegt. Insgesamt haben etwa 22 % von rund 500 Quartiersmanagements hierzu Fragen beantwortet.

Die Quartiersmanagements nehmen auf Basis eigener Erfahrungen oder der Erfahrungen von Akteuren in ihren Quartieren zu einem sehr hohen Anteil eine Zunahme der Bildungsdistanz sowohl bei Schülerinnen als auch in der frühkindlichen Bildung, einen Zuwachs häuslichen Stresses und eine Zunahme an Isolation und Einsamkeit von BewohnerInnen wahr. Zu den Befunden zählen auch wachsende Unterstützungsbedarfe bei Familien und Älteren und die Wahrnehmung wachsender finanzieller Belastungen der BewohnerInnen in den Quartieren.

Zu den erwarteten künftigen Aufgaben zählen sehr häufig die schwer wiederherzustellende Erreichbarkeit der Zielgruppen und die wachsenden Aufgaben im Umgang mit der Armut sowie der Bildungsungleichheit im Quartier. Insgesamt deuten sich aktuell bereits zunehmende alltagsbezogene Unterstützungsbedarfe an (z. B. im Umgang mit Jobsuchen, Insolvenzen, Mietrückständen, Schulproblemen, psychologischen Problemen). Zusätzlich belastend werden die erwarteten rückläufigen Finanzierungsmöglichkeiten der Kommunen bewertet.

Ein hoher Anteil der Quartiersmanagements arbeitet nach wie vor Ort im Quartier. Auch der Arbeitsumfang ist trotz des Wegbrechens vieler originärer Kontakt- und Beratungsaufgaben bei der Mehrzahl der Quartiersmanagements gleichgeblieben. Ein Großteil der laufenden Projekte wurde umstrukturiert und neue Projekte wurden initiiert. Im Vordergrund stehen dabei neue Maßnahmen der Nachbarschaftshilfe sowie innovative Kommunikationswege und -formate. Neue Herangehensweisen umfassen sowohl analoge als auch digitale Formate, da Zielgruppen vielfach nicht über entsprechende Ausstattung verfügen.

Der Verfügungsfonds kann grundsätzlich sehr flexibel und zeitnah für die anstehenden Aufgaben eingesetzt werden. Allerdings zeigt die Befragung auch, dass nur etwa die Hälfte den Verfügungsfonds hierzu nutzen können, da es entweder keinen Verfügungsfonds gibt oder entsprechende Entscheidungsgremien noch nicht eingesetzt werden konnten. Die bestehenden Netzwerke in den Quartieren wurden explizit als wichtige Voraussetzungen benannt und haben sich in der aktuellen Krisensituation gut bewährt. Dies schließt insbesondere die zivilgesellschaftlichen und ehrenamtlichen Aktivitäten ein.

Bei den von den Quartiersmanagements geforderten Unterstützungsmöglichkeiten werden bessere Möglichkeiten der Finanzierung sozialer Aktivitäten im Quartier am häufigsten benannt. Auch die Flexibilität der Förderungen in Bezug auf Fristen und Förderzeiträume wird häufiger benannt, ebenso die Möglichkeit der Finanzierung digitaler Techniken. Zudem wurde mehrfach ein besserer Wissenstransfer zur Arbeit in der Krisensituation gewünscht, sowie die Forderung nach einer Sicherheit und Kontinuität der Förderung genannt.

1. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Quartiere der Sozialen Stadt/des Sozialer Zusammenhalts

1.1 Hintergrund

Die Corona-Pandemie begleitet uns seit dem Shutdown Mitte März in allen Lebensbereichen. Trotz zunehmender Lockerungen werden uns Kontakteinschränkungen, der Rückzug von Risikogruppen sowie die Einschränkung des öffentlichen Lebens weiterhin begleiten. Dies hat besonders dort negative Auswirkungen, wo Menschen mit geringeren Ressourcen in preiswerten und oft engen Wohnverhältnissen leben. Neben der aktuellen Situation mit den Einschränkungen im Alltag, bereiten vor allem die mittel- und längerfristig absehbaren sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen Sorge. Dadurch sind insbesondere in den Quartieren der Sozialen Stadt/des Sozialen Zusammenhalts zunehmende Aufgaben zu erwarten.

Mit der vorliegenden Befragung der Quartiersmanagements wird aus der unmittelbaren Praxis vor Ort ein Blick auf diese Veränderungen geworfen. Die integrierten quartiersbezogene Ansätze waren bereits, unter den rückblickend vergleichsweise günstigen Rahmenbedingungen, eine zentrale Säule im Umgang mit den geforderten Quartieren. Unter den gegenwärtig bereits wachsenden Anforderungen müsste die Leistungsfähigkeit quartiersbezogener Ansätze noch gesteigert werden. Aus diesem Grund wirft die Befragung einen Blick auf die Rahmenbedingungen, in denen sich die Arbeit der Quartiersmanagements aktuell bewegt.

1.2 Methodisches Vorgehen

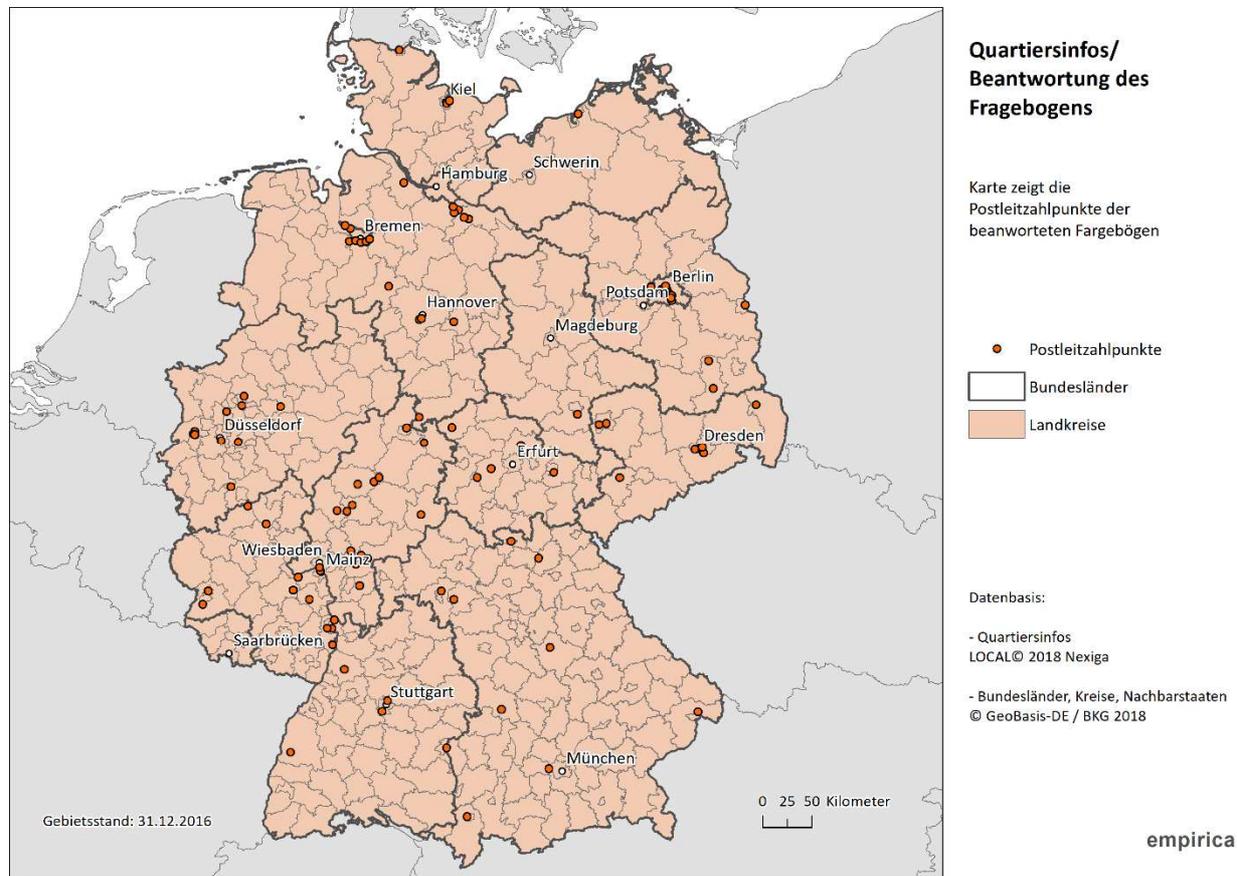
Insgesamt wurden 516 Quartiersmanagements per Mail angeschrieben, von denen 115 den Online-Fragebogen innerhalb der vorgegebenen Frist von zwei Wochen (11. Mai bis 25. Mai 2020) beantwortet haben (22,3%).

Im ersten Teil der Befragung wurden aktuelle Handlungsfelder im Umgang mit der Krise abgefragt. Hierbei war neben einer Bewertung der Schwerpunktthemen (Bildung, Gesundheit, finanzielle Situation, Alltagsorganisation etc.) zusätzlich anzugeben, auf welchem Erfahrungshintergrund die Antworten aufbauen (eigene Erfahrungen/Informationen von Dritten/Einrichtungen vor Ort). Darüber hinaus wurden Fragen zu den Rahmenbedingungen für die Arbeit vor Ort abgefragt (z.B. Homeoffice, Verfügbarkeit digitaler Techniken, Möglichkeit der Gremienarbeit etc.).

In einem zweiten Teil wurden die Quartiersmanagements aufgefordert ihnen bekannte und vor Ort umgesetzte gute Ansätze zum Umgang mit der Krise kurz zu skizzieren und möglichst mit Links zu belegen. Im Kern geht es um die Abfrage von Möglichkeiten für Kontakte und Unterstützungen bei Vermeidung persönlicher Nähe über digitale oder analoge Zugangsmöglichkeiten (vgl. Fragebogen im Anhang/Kapitel 4.2).

Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Rückläufe. Der Fragebogen wurde von Quartiersmanagements aus allen Bundesländern mit der Ausnahme des Saarlandes beantwortet.

Abbildung 1: Bundesweite Verteilung des Rücklaufes



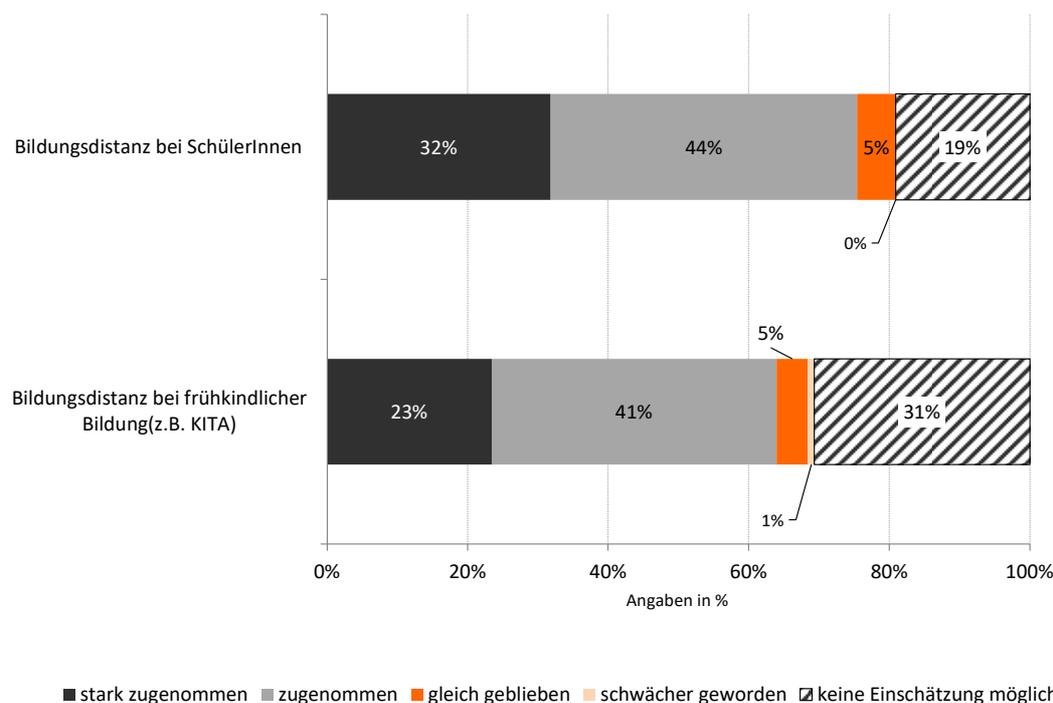
2. Handlungsbedarfe aus der Perspektive der Quartiersmanagements der Sozialen Stadt

Bildungsdistanz bei Kindern

Zu den folgenreichen Auswirkungen im Umgang mit der Pandemie zählen die Schließungen und Einschränkungen der Schulen und Betreuungseinrichtungen für Kinder. Die Bildungsforschung warnt vor einem Verstärkungseffekt, der die bereits bestehende Lücke zwischen Kindern mit fördernden und Kindern ohne fördernde familiäre Unterstützungen vergrößert. Homeschooling und der Übergang der Betreuung von Kindern von den Einrichtungen in die elterliche Wohnung setzen Kindern neue Rahmenbedingungen, die sich vermutlich in einem hohen Maße unterscheiden. In den Quartieren der Sozialen Stadt/Sozialer Zusammenhalt konzentrieren sich gerade die Familien, mit schwierigeren bildungsunterstützenden Voraussetzungen, was die frühkindliche und schulische Bildung in den Quartieren auch zuvor schon herausgefordert hat.

Von den befragten Quartiersmanagements basieren die Einschätzungen zu etwa einem Drittel auf eigenen Erfahrungen und zu etwa zwei Dritteln auf berichteten Erfahrungen von anderen Akteuren im Quartier. Zur frühkindlichen Bildungssituation konnten etwa 30 % keine Einschätzung abgeben und zur schulischen Situation waren es knapp ein Fünftel, die keine Einschätzung vornehmen konnten. Der Großteil (etwa 76 % bzw. 64 % insgesamt, bzw. jeweils über 90 % derjenigen, die hierzu eine Einschätzung vornehmen konnten) gehen von einer Zunahme der Bildungsdistanz aus, darunter etwa ein Drittel, die von einer starken Zunahme ausgehen. Nur wenige Befragte sehen die Bildungsdistanz gleichbleibend, bzw. in einer Ausnahme auch schwächer werdend.

Abbildung 2: Zunahme der Bildungsdistanz bei SchülerInnen und frühkindlicher Bildung



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=111; n=110

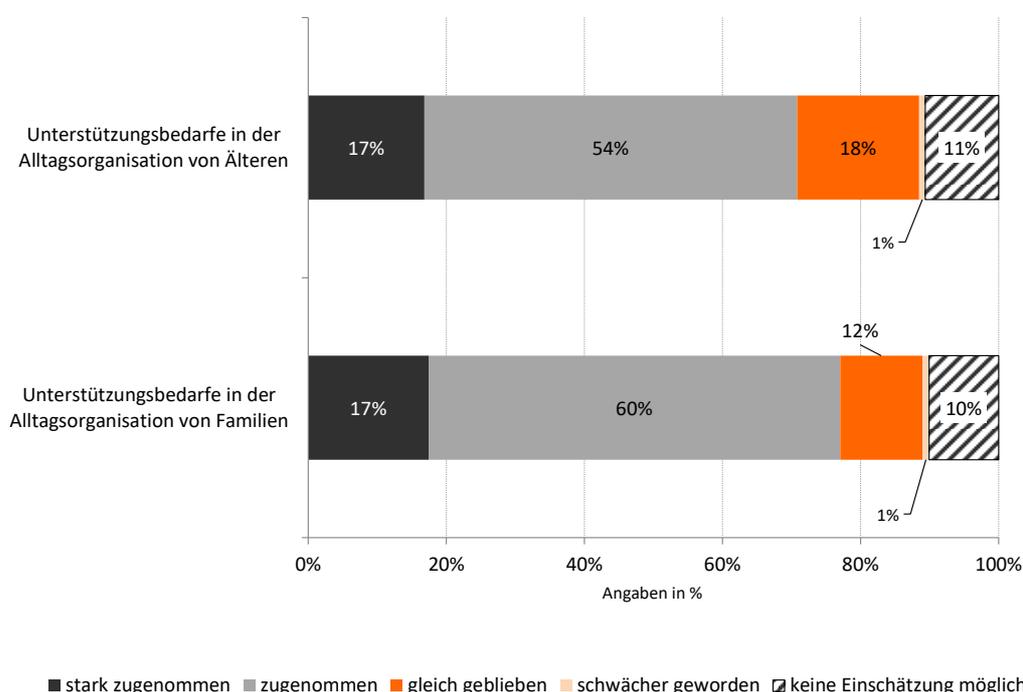
empirica

Unterstützungsbedarfe der BewohnerInnen

Zu den akuten Folgen der Pandemie gehören auch die damit verbundenen Einschränkungen im Alltag. Insbesondere bei Haushalten, die aufgrund der Einschränkungen oder eigener gesundheitlicher Risiken besonders betroffen sind, sind Auswirkungen zu erwarten. Das betrifft Haushalte mit Kindern, die mit einer neuen Alltagssituation konfrontiert sind und ggf. Arbeit, Betreuung, Homeschooling neu organisieren müssen, aber auch Risikogruppen, vor allem Ältere.

Insgesamt konnten etwa 10 % der Quartiersmanagements keine Angaben darüber machen, ob sich Unterstützungsbedarfe von BewohnerInnen im Zusammenhang mit den Folgen der Pandemie verändert haben. Etwas weniger als die Hälfte der Einschätzungen hierzu basiert auf eigenen Erfahrungen der Quartiersmanagements und etwas mehr als die Hälfte auf Erfahrungen von Akteuren aus den Quartieren. Es dominieren die Einschätzungen, dass sowohl bei der Alltagsorganisation von Älteren als auch von Familien Unterstützungsbedarfe zugenommen haben (insgesamt rd. 71 % bei Älteren und rd. 77 % bei Familien, bzw. knapp 80 % bei Älteren und deutlich über 80 % bei Familien, bezogen auf diejenigen, die hierzu eine Einschätzung vornehmen konnten). Jeweils ein Fünftel darunter nimmt einen starken Anstieg der Unterstützungsbedarfe wahr. Demgegenüber sind es etwa 10 % die einen gleichbleibenden Unterstützungsbedarf wahrnehmen sowie in einer Ausnahme einen schwächer gewordenen Unterstützungsbedarf.

Abbildung 3: Zunahme Unterstützungsbedarfe der BewohnerInnen



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=109; n=113

empirica

Gesundheitliche Beeinträchtigungen und Isolation der BewohnerInnen

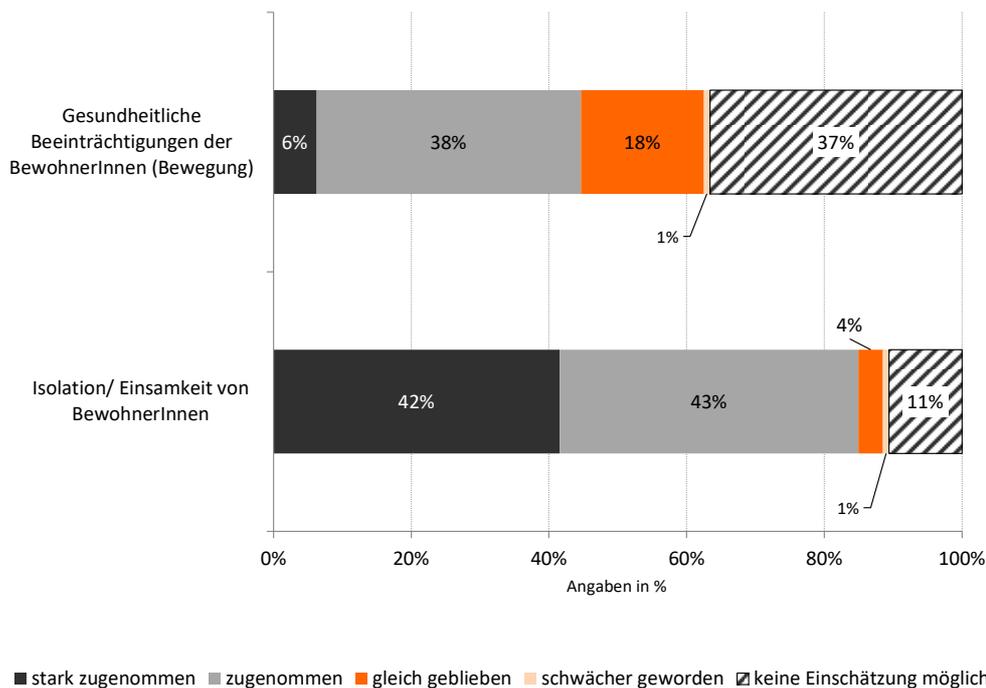
In Folge der Pandemie verändern sich zwangsläufig Verhaltensweisen der Menschen. Die Gesundheitsforschung sieht Risiken u. a. durch mangelnde Bewegungen oder ungesündere Ernährungsweisen von Haushalten. Zudem können die Auflagen der sozialen

Distanzierung auch zu einer Verstärkung sozialer Isolation führen und das Gefühl der Einsamkeit bei BewohnerInnen verstärken.

Insgesamt konnten etwa 37 % der Quartiersmanagements keine Angaben darüber machen, ob Veränderungen der gesundheitlichen Beeinträchtigung festzustellen sind. Demgegenüber konnten nur 11 % keine Angabe machen, ob sich Isolation und Einsamkeit von BewohnerInnen verändert haben. Die Einschätzungen derjenigen, die hierzu Angaben gemacht haben, beruhen zur Hälfte auf eigenen bzw. zur anderen Hälfte auf Erfahrungen von anderen Akteuren im Quartier.

Etwa 44 % der Quartiersmanagements (bzw. rd. 70 % derjenigen, die hierzu eine Einschätzung abgeben konnten) nehmen eine Zunahme gesundheitlicher Beeinträchtigungen wahr. Etwa 18 % (bzw. rd. 28 % derjenigen, die hierzu eine Einschätzung abgeben konnten) nehmen hierbei keine Veränderung wahr. Dagegen wird von rd. 85 % (bzw. rd. 95 % derjenigen, die hierzu eine Einschätzung abgeben konnten) der Quartiersmanagements eine Zunahme der Isolation und Einsamkeit von BewohnerInnen wahrgenommen, darunter von knapp der Hälfte ein starke Zunahme. Nur etwa 4 % nehmen keine Veränderung wahr.

Abbildung 4: Zunahme gesundheitliche Beeinträchtigung und Isolation/Einsamkeit der BewohnerInnen



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=113; n=112

empirica

Finanzielle Belastungen der BewohnerInnen

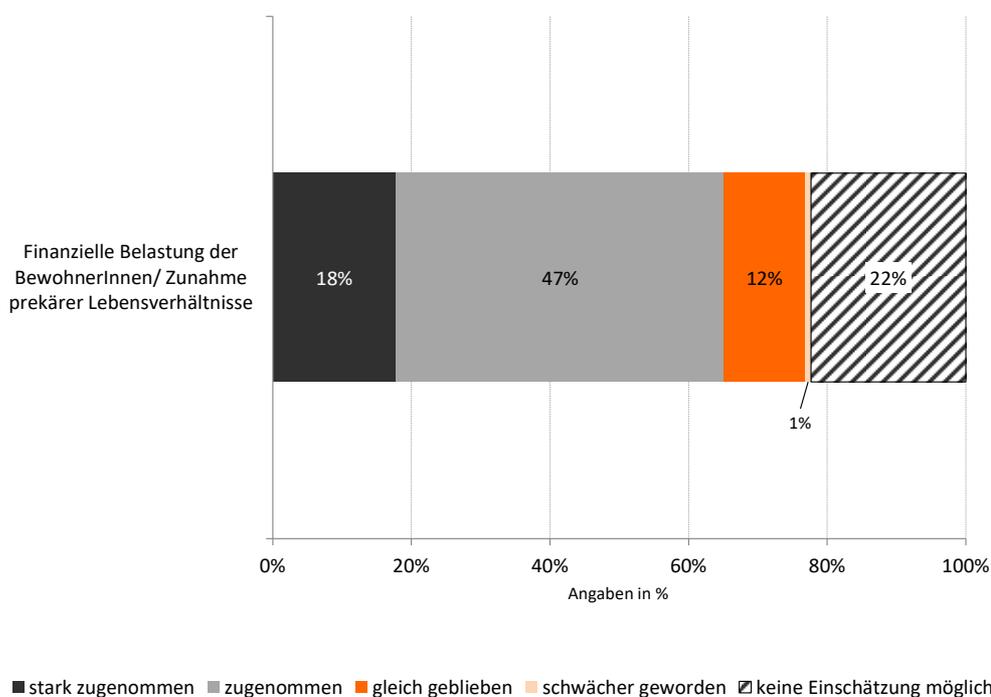
Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemiekrise auf die privaten Haushalte werden zwar durch starke staatliche Unterstützungsinstrumente insbesondere in kurzer Frist abgedeckt, treffen BewohnerInnen dennoch in unterschiedlicher Intensität. Empirische Befunde, ob Haushalte in den Gebieten der Sozialen Stadt, stärker durch Einkommensverluste betroffen sind, fehlen bislang. Zu befürchten ist, dass gerade sozialschwächere

Menschen häufiger von Beschäftigungsverhältnissen abhängig sind, die in der Krisenphase stärker gefährdet sind. Hinzu kommt, dass bei geringen Einkommen bereits kleinere Einkommensrückgänge stärkere Auswirkungen haben.

Insgesamt etwa 22 % der Quartiersmanagements konnten keine Angaben darüber machen, ob Veränderungen bei finanziellen Belastungen der BewohnerInnen festzustellen sind. Die Einschätzungen derjenigen, die hierzu Angaben gemacht haben, beruhen zu etwa 40 % auf eigenen bzw. zu etwa 60 % auf Erfahrungen von anderen Akteuren im Quartier.

Etwa zwei Drittel der Quartiersmanagements (bzw. rd. 84 % derjenigen, die hierzu eine Einschätzung abgeben konnten) nehmen eine Zunahme finanzieller Belastungen der BewohnerInnen bzw. eine Zunahme prekärer Lebensverhältnisse wahr, darunter knapp ein Viertel eine starke Zunahme. Keine Veränderung nehmen etwa 12 % wahr (bzw. 15 % derjenigen, die hierzu eine Einschätzung abgeben konnten).

Abbildung 5: Zunahme finanzieller Belastungen der BewohnerInnen



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=112

empirica

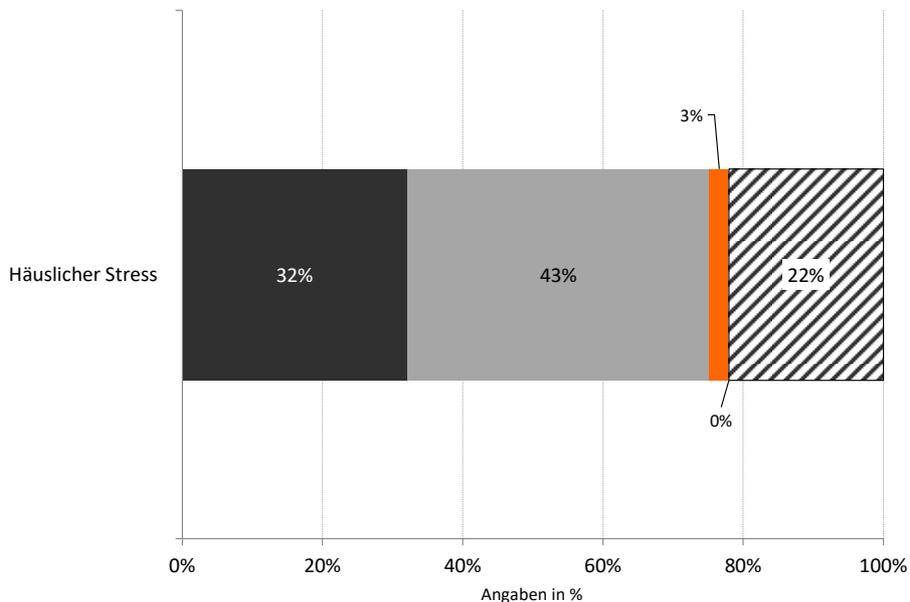
Häuslicher Stress

In Folge der pandemiebedingten Einschränkungen sind Haushalte, insbesondere mit Kindern, mit einer neuen Situation konfrontiert. In den meist preiswerten und oft engen Wohnverhältnissen in den Gebieten der Sozialen Stadt dürften sich die Veränderungen überdurchschnittlich stark belastend auswirken. In Kombination mit wirtschaftlichen Unsicherheiten und engen Wohnverhältnisse ist zu befürchten, dass sich familiäre Stresslagen verstärken.

Etwa 22 % der Quartiersmanagements können keine Einschätzung über eine Veränderung des häuslichen Stresses abgeben. Die Einschätzungen derjenigen, die hierzu Angaben

gemacht haben, beruhen zu etwa 44 % auf eigenen bzw. zu etwa 56 % auf Erfahrungen von anderen Akteuren im Quartier. Eine Zunahme des häuslichen Stresses nehmen etwa 75 % der Quartiersmanagements (bzw. rd. 96 % derjenigen, die hierzu eine Einschätzung abgeben konnten) wahr, darunter mehr als ein Drittel eine starke Zunahme. Nur etwa 3 % sehen eine gleichbleibende Entwicklung.

Abbildung 6: Zunahme häuslichen Stresses



■ stark zugenommen ■ zugenommen ■ gleich geblieben ■ schwächer geworden ■ keine Einschätzung möglich

Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=109

empirica

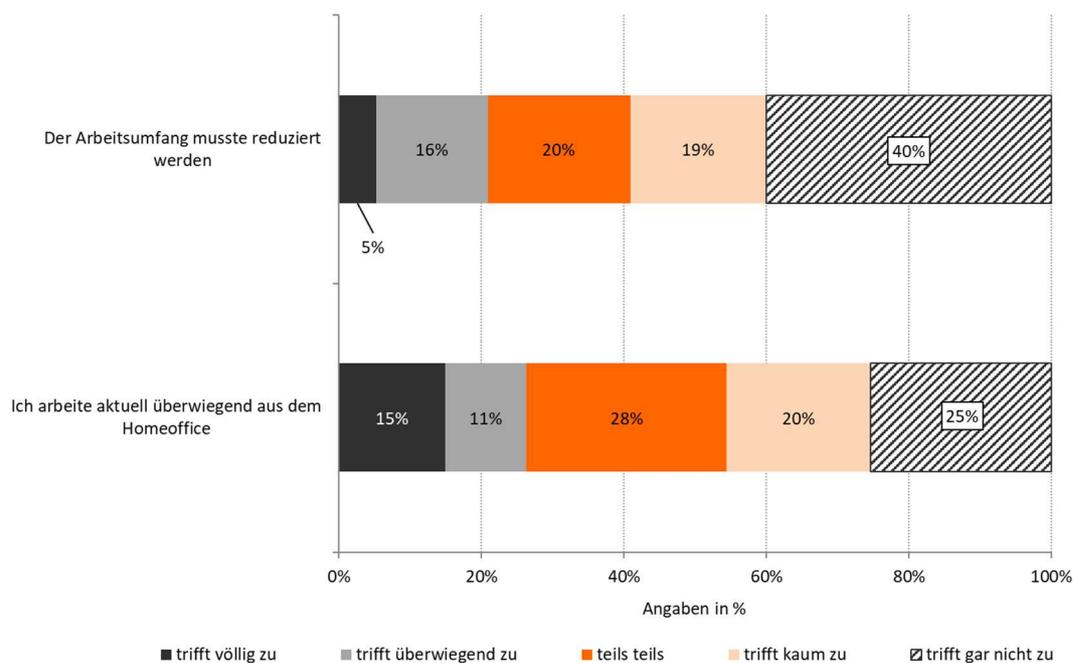
3. Rahmenbedingungen für die Arbeit vor Ort

Die Quartiermanagements wurden nach ihren Rahmenbedingungen vor Ort gefragt. Die Fragen wurden von 104 (90%) bis 115 (100%) Quartiersmanagements beantwortet.

In Bezug auf den Arbeitsumfang gibt etwas mehr als jeder Fünfte an, dass der Arbeitsumfang reduziert werden musste (vgl. Abbildung 7). Der Großteil der Befragten mit knapp 60% hingegen musste den Arbeitsumfang aufgrund der Pandemie kaum/gar nicht reduzieren. Obwohl bei vielen Quartiermanagements regelmäßige Angebote, Sitzungen, Veranstaltungen o.Ä. entfallen sind, entstanden durch die Pandemie neue Aufgabenbereiche (Nachbarschaftshilfe, Informationsangebote zur Pandemie, Organisation von Hygieneartikeln/Mund-Nasen-Masken etc.).

Rund 15% der Befragten nimmt die Arbeit des Quartiersmanagements aus dem Homeoffice wahr, weitere 11% arbeiten überwiegend von zu Hause. Deutlich größer ist der Anteil der Befragten, die ihre Arbeit fast ausschließlich im Quartiersbüro/vor Ort ausüben, der Anteil der Quartiersbüros, bei denen das Quartiersmanagement präsent ist, liegt bei rund 45%.

Abbildung 7: Arbeitsumfang und Homeoffice



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=115; n=114

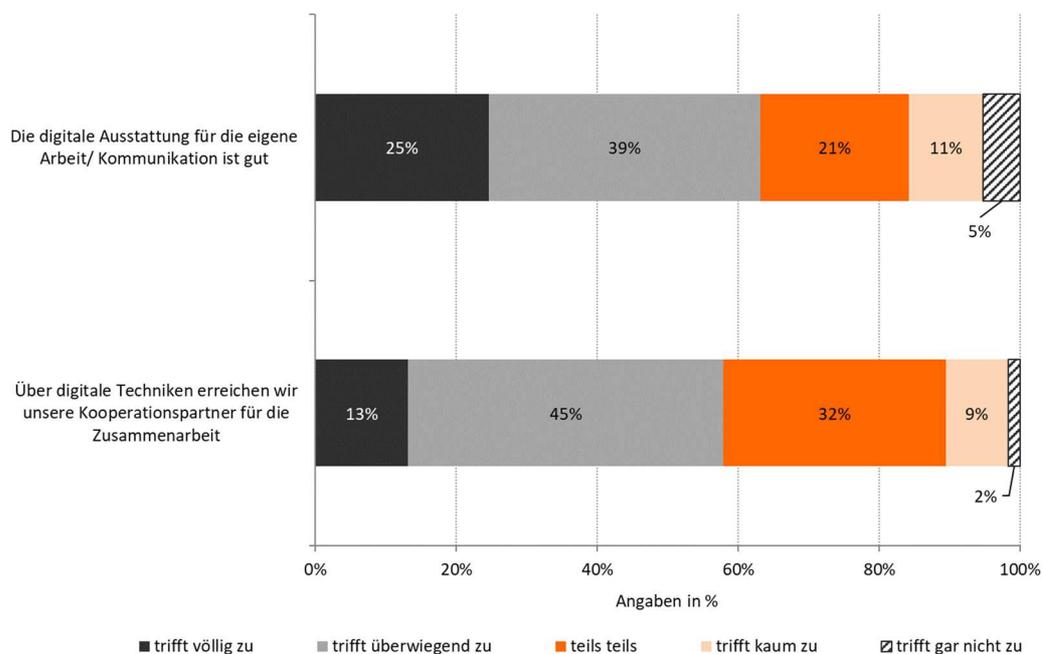
empirica

Fast zwei Drittel der Quartiersmanagements gibt an, dass die digitale Ausstattung für die eigene Arbeit/Kommunikation gut ist (vgl. Abbildung 8). Gleichzeitig bewerten knapp 16% die digitale Ausstattung negativ. Die Kommunikation mit den Kooperationspartnern über digitale Techniken wird im Spektrum der guten Bewertung dagegen etwas schlechter bewertet, die negative Bewertung fällt moderater aus (11%).

Es wird deutlich, dass eine gute digitale Ausstattung noch keine „Normalität“ in den Quartiersbüros ist. In den offenen Fragen wurde weiterhin bemerkt, dass insbesondere

Informationen zu gut anwendbaren und datenschutzkonformen Tools für Telefon- und Videokonferenzen fehlen, um aktuell neue Kommunikationsformen erproben und ggf. auch in die zukünftige Arbeit integrieren zu können.

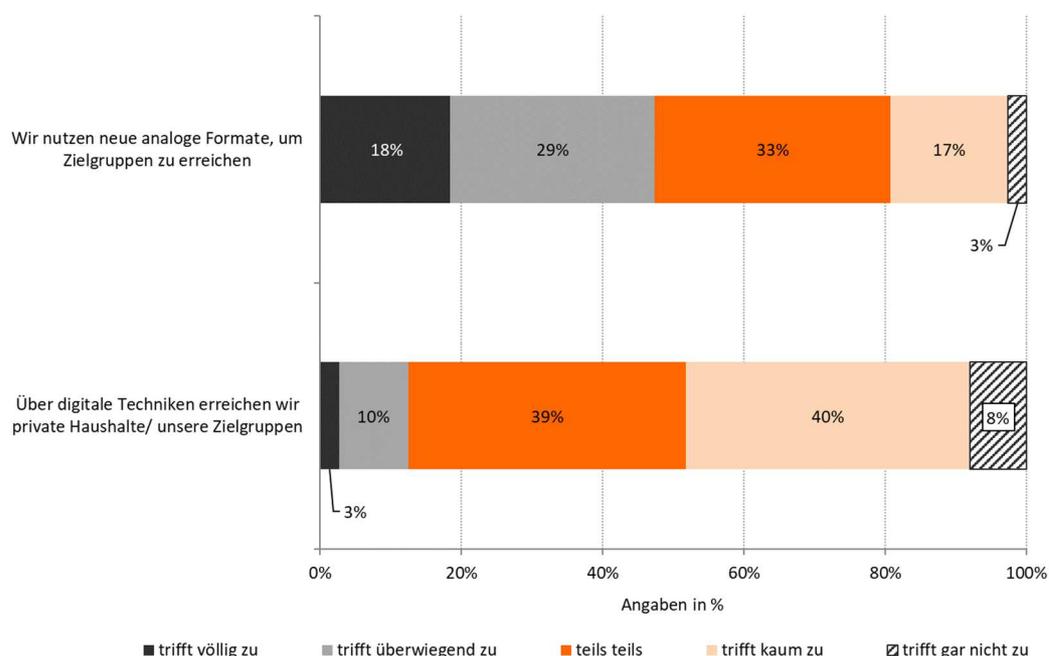
Abbildung 8: Digitale Ausstattung für die Kommunikation



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=115; n=114

empirica

Abbildung 9 zeigt, dass mit 47% fast die Hälfte der Quartiersmanagements neue analoge Formate entwickelt hat, um die Zielgruppen zu erreichen. Dabei handelt es sich um Briefsendungen mit Lese- und Knobelmaterial, Telefonanrufe von Ehrenamtlichen, um der Einsamkeit entgegen zu wirken, Infotafeln im Quartier, das Info-Lastenrad, Balkongespräche, Nachbarschaftshilfen, Bringdienste (Lebensmittel, Bücher) etc. Diese Formate sind für die Ansprache und den Kontakt zu den BewohnerInnen von großer Bedeutung, da viele Haushalte digital nicht entsprechend ausgestattet sind oder den Quartiersmanagements keine Informationen zur digitalen Ansprache (z.B. Email) vorliegen (Datenschutz). Fast die Hälfte der befragten Quartiersmanagements beschreibt, dass die Zielgruppen/privaten Haushalte über digitale Medien nicht bzw. kaum erreicht werden können. Dieses Bild schlägt sich auch bei der Beschreibung der Hemmnisse der Arbeit vor Ort in der Krise durch die Quartiersmanagements wieder (vgl. Kapitel 3.3.2).

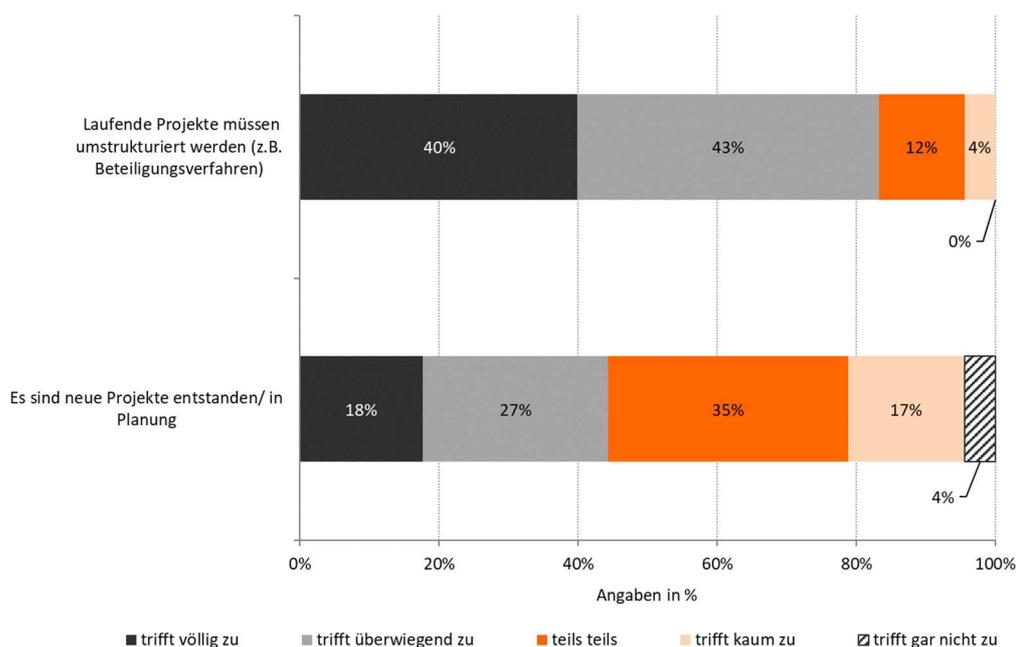
Abbildung 9: Erreichbarkeit der Zielgruppen

Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=114; n=112

empirica

Über 83% der Quartiersmanagements geben an, dass laufende Projekte überwiegend/vollständig umstrukturiert werden müssen (vgl. Abbildung 10). Hierbei handelt es sich vor allem um die Vielzahl der Projekte, die durch die Kontakteinschränkungen nicht in der geplanten Form durchgeführt werden können (Kursangebote, Treffmöglichkeiten, Veranstaltungen, Beratungen etc.). Für 4% der Quartiersmanagements besteht kein Bedarf an Umstrukturierungen. Es ist zu vermuten, dass es sich hierbei um Quartiersmanagements handelt, die aktuell lediglich investitionsbegleitende Maßnahmen durchführen.

Rund 45% der Quartiersmanagements geben an, dass neue Projekte entstanden oder in Planung sind. Hierzu zählen die vielen Sofortmaßnahmen in den Quartieren, mit Schwerpunkt in der Nachbarschaftshilfe. Rund ein Drittel der Quartiersmanagements gibt „teils/teils“ an, dies kann bedeuten, dass bei einer Vielzahl von Projekten zunächst eine Verschiebung der Durchführung geplant ist, um entsprechend der sich verändernden Rahmenbedingungen (z.B. Lockerungen) flexibel reagieren zu können.

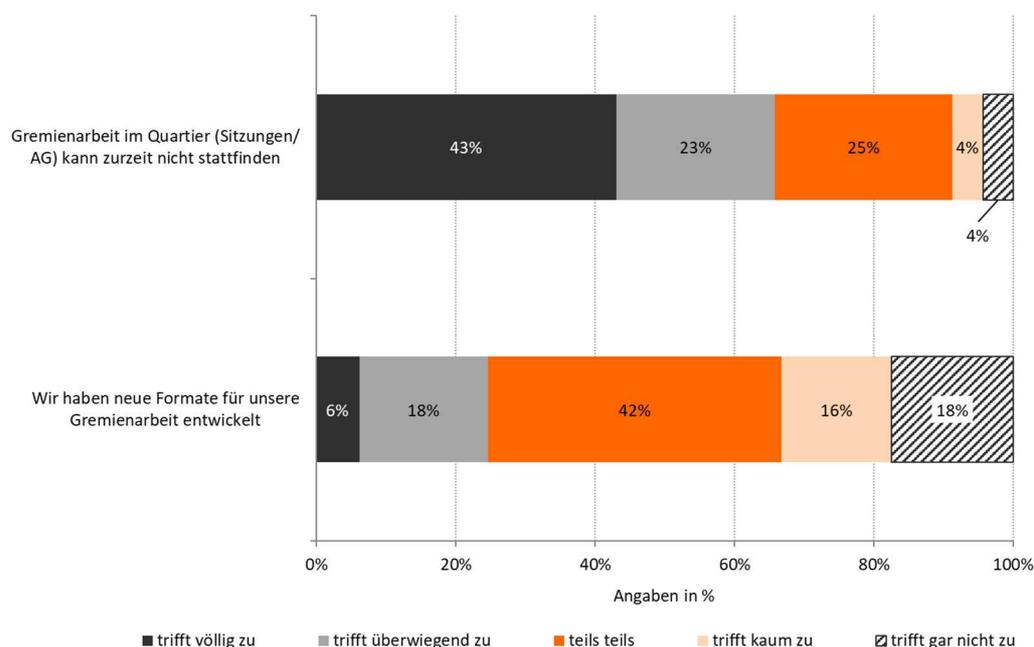
Abbildung 10: Entwicklung laufender Projekte

Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=113; n=113

empirica

Für rund zwei Drittel der Quartiersmanagements bestehen zurzeit keine Möglichkeiten Gremienarbeit durchzuführen. Dies betrifft Steuerungsrunden und Lenkungsgruppen mit VertreterInnen von Verwaltung, Einrichtungen, Vereinen ebenso wie Projektgruppen und Gremienarbeit mit BewohnerInnen. Auswirkungen hat dies vor allem auf den Austausch über Entwicklungen im Quartier, Informationen zu konkreten Prozessfortschritten oder auftretenden Hemmnissen aber auch auf die Entscheidung von Projektanträgen (z.B. Verfügungsfonds) und Vergabe von Mitteln.

Fast ein Viertel der Quartiersmanagements hat bereits neue Formate der Gremienarbeit entwickelt, dazu zählen Telefon- und Videokonferenzen. Mit 34% haben mehr als ein Drittel der Quartiersmanagements hier noch keine/kaum neuen Ansätze erprobt und Lösungsansätze gefunden. In den offenen Fragen wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass Gremienarbeit/ehrenamtliches Engagement oft von älteren BewohnerInnen übernommen wird und hier die Ausstattung mit technischen Geräten und Vertrautheit mit digitalen Medien oft stark ausbaufähig ist. Gleichzeitig stehen für Treffen vor Ort – mit entsprechenden Abstandsregeln – kaum entsprechend große Räume zur Verfügung. Die Organisation und Rückkopplung mit anderen Einrichtungen, um Räume anzumieten, sind mit einem höheren organisatorischen und finanziellen Aufwand verbunden.

Abbildung 11: Gremienarbeit im Quartier (Sitzungen/AG)

Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=114; n=114

empirica

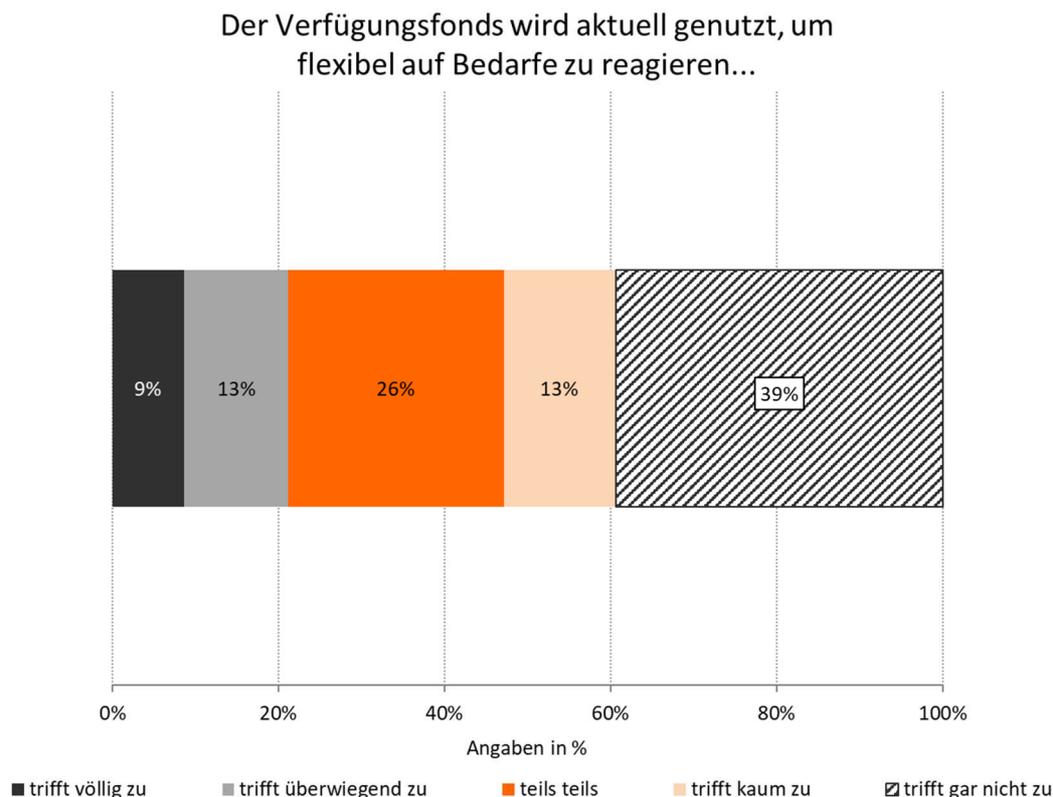
3.1 Der Verfügungsfonds kann ein flexibles Instrument sein

Die Nutzung des Verfügungsfonds wird seitens der Quartiersmanagements sehr unterschiedlich bewertet. Insgesamt ist bei dieser Frage die unterschiedliche Handhabung des Verfügungsfonds in den einzelnen Bundesländern zu berücksichtigen. Während beispielsweise in Berlin jedem Quartier ein „Aktionsfonds“ von 10.000 Euro/Jahr zur Verfügung gestellt wird, liegt die Entscheidung über die Einführung und Höhe eines Fonds in den Flächenstaaten bei den Kommunen unter Berücksichtigung der Ländervorgaben.

Auch die Vergabe der Mittel wird in den Quartieren sehr unterschiedlich gehandhabt. Während in manchen Quartieren bereits zu Jahresbeginn die Projekte für das kommende Jahr benannt und die Mittel dafür eingeplant werden, agieren andere Quartiere flexibler und Anträge können unterjährig gestellt und von Beiräten/AGs beschieden werden. Mit der finanziellen Ausgestaltung des Gesamtbudgets gehen in der Regel die maximalen Antragshöhen für Einzelprojekte einher. Zudem müssen in manchen Kommunen/Quartieren zusätzliche Gelder eingeworben bzw. ein Eigenanteil aufgebracht werden (z.B. Spenden).

Insgesamt liegt der Anteil der Quartiersmanagements, der angibt, dass ein Verfügungsfonds aktuell nicht genutzt wird, um flexibel auf Bedarfe zu reagieren, bei knapp 40%. Es ist davon auszugehen, dass dies sowohl Quartiersmanagements sind, denen kein Verfügungsfonds zur Verfügung steht als auch Quartiersmanagements, die aufgrund fehlender Gremienarbeit aktuell keine Entscheidungen hervorrufen können.

Die weiterführende Frage zur aktuellen Nutzung des Quartiersfonds wurde von zwei Drittel der Quartiersmanagements beantwortet. Jedes fünfte Quartiersmanagement gab an, dass kein Verfügungsfonds zur Verfügung steht. Die Gründe waren unterschiedlich, z.B. politisch nicht gewollt, keine Akzeptanz beim Rechnungsprüfungsamt oder aber „noch im Aufbau“.

Abbildung 12: Nutzung des Verfügungsfonds

Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=104

empirica

Von den Quartieren, die einen Fonds nutzen können (rund 52%), gibt die Hälfte an, diesen in der aktuellen Situation entsprechend der Bedarfe vor Ort flexibel einzusetzen. Finanziert werden zum Beispiel:

- Beschaffung und Finanzierung von Lernmitteln (Laptops, Internet-Sticks, Hefte, Stifte etc.) und Freizeitmaterialien für Schüler/-innen
- Druckhilfe für SchülerInnen, die zuhause Arbeitsmaterialien nicht ausdrucken / digital
- Unterstützung für ehrenamtliche Nähprojekte von BewohnerInnen für das Nähen von Nase-Mund-Behelfsmasken (Beschaffung von Nähmaterialien, Verteilen von Masken)
- Organisation und Koordination von digitalen Lernpatenschaften
- Unterstützung von Nachbarschaftshilfen insbesondere in Bezug auf Risikogruppen
- Wöchentliche Briefkastensendungen an die BewohnerInnen mit Rätseln, Gedichten und Ausmalbögen
- Aktionen wie Balkonsingen/Balkonkonzerte
- Sportangebote
- Anlage von Gärten

Viele Befragte gaben an, dass neue Projektideen durch die Corona-Pandemie entstanden sind. In der Regel geht es um die Alltagsunterstützungen und Nachbarschaftshilfe (Unterstützung von Familien, SchülerInnen, Älteren, Risikogruppen), Formen der Kontaktaufnahme, um Isolation und Einsamkeit zu überwinden (Briefkastensendungen, Balkonsingen, Sportangebote) sowie konkrete Projekte, die helfen, die neuen Vorschriften und Reglements durch die Pandemie umzusetzen (Nähen von Nase-Mund-Behelfsmasken).

„Wir werden wegen der Lücken, die durch der Corona Krise entstanden sind, unsere Verfügungsfond erstmalig aktivieren. Der Verfügungsfond bietet eine super Möglichkeit schnell und bedarfsgerecht in dieser Situation zu agieren.“

Rund 40% der Befragten gaben zudem an, dass Projekte bereits abgestimmt, geplant oder in der Umsetzung sind und nun – aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen nicht gestartet oder fortgeführt werden können. Hierbei handelte es sich in der Regel um Veranstaltungen wie Treffs, Nachbarschaftsfeste oder kulturelle Veranstaltungen. Zum Teil werden die Mittel zurückgehalten, um die Projekte zu einem späteren Zeitpunkt durchführen zu können, zum Teil werden die Gelder aber auch freigegeben und neue – angepasste Projekte initiiert. Die hierzu notwendigen Gremientreffen stellen für manche Quartiere noch ein Problem dar. Knapp 7% der befragten Quartiere geben an, dass aktuell keine Mittel aus dem Fonds vergeben werden können, weil die vorausgesetzten Verfahren nicht eingehalten werden können. Aber auch hier scheint es zunehmend Lösungen zu geben, so beschreiben Befragte, dass sie aktuell über Telefon (-konferenzen) oder Email (Umlaufverfahren) mit den Gremien Entscheidungen herbeiführen.

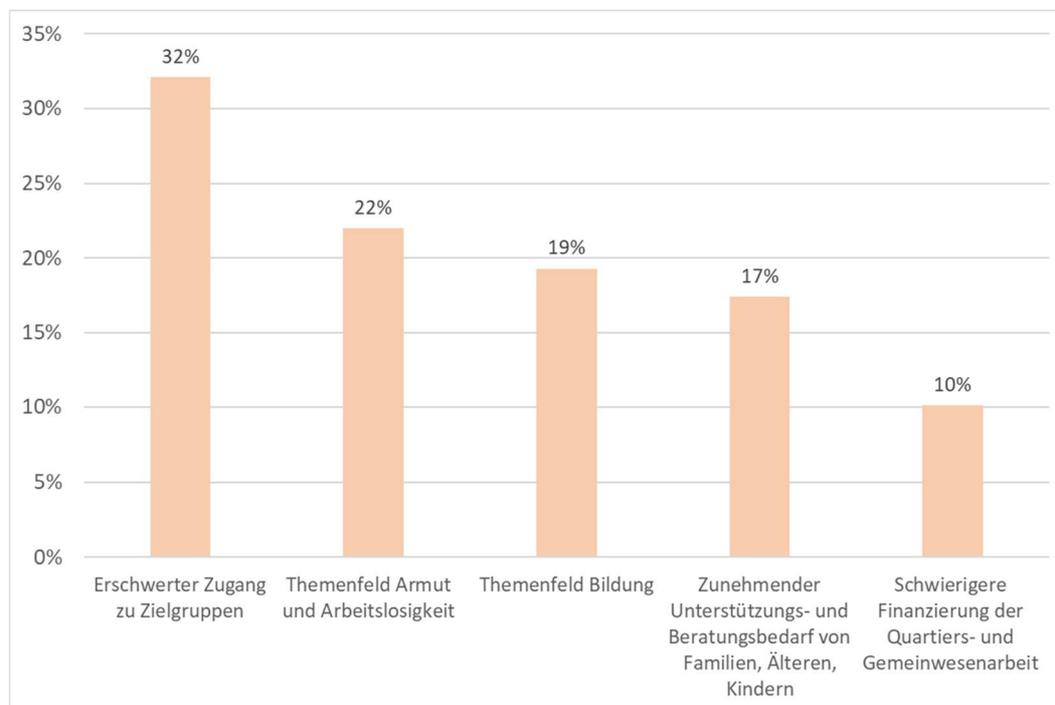
Rund 15% der Befragten nutzen den Fonds oder Teile des Fonds weiterhin wie geplant und rund 13% der Befragten geben an, dass aktuell gar keine Nachfrage nach dem Fonds besteht. Angegeben werden hier Gründe wie fehlende Spenden für den selbstaufzubringenden Anteil (z.T. verpflichtend), zurückgegangenes Engagement bei Ehrenamtlichen aufgrund von Alltagsorgen oder bei Älteren aus Selbstschutz sowie Unsicherheiten in Bezug auf Rahmenbedingungen aufgrund sich stetig ändernde Bestimmungen (Infektionsschutz, Abstandsregelungen etc.).

3.2 Mittel- und längerfristige Auswirkungen für die Quartiersarbeit

Die Quartiersmanagements wurden befragt welche Auswirkungen sie mittel- und längerfristig für die Quartiersarbeit erwarten. Von den 115 TeilnehmerInnen der Befragung haben hierzu 95% (109 TeilnehmerInnen) Angaben bei der offenen Frage gemacht (z.T. Benennung mehrerer Themen). Die Antworten auf die offene Frage konnten in zwei Schwerpunktthemen unterteilt werden. Zum einen wurden erwartete Auswirkungen in Bezug auf soziale und wirtschaftliche Veränderungen im Quartier genannt und zum anderen erwartete Auswirkungen auf die organisatorische und methodische Arbeit im Quartier.

3.2.1 Soziale und wirtschaftliche Folgen

Abbildung 13: Soziale und wirtschaftliche Veränderungen



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=109 TeilnehmerInnen (offene Frage, Mehrfachangaben möglich)

empirica

Erschwerter Zugang zu Zielgruppen wird erwartet

Die größte Sorge in Bezug auf die BewohnerInnen des Quartiers ist, dass sich der Zugang zu vielen Zielgruppen durch die wochenlangen Kontaktbeschränkungen erschweren wird. Fast jedes Dritte Quartiersmanagement beschreibt, dass sich viele BewohnerInnen zurückgezogen haben und gehen davon aus, dass sich ein Anknüpfen an vorhandene Gruppen und Strukturen nicht ohne Weiteres realisieren lässt. Die Unsicherheit und Skepsis bezüglich der Gefahren durch den Virus ziehen sich durch alle Altersgruppen.

Zum dem „Rückzug in die Familie oder in bestehende Communities“, dem Rückzug von Risikogruppen und damit vor allem von älteren Haushalten etc., kommen laut Quartiersmanagements zunehmende Alltagsorgen wie Isolation/Einsamkeit, Überforderung durch Homeschooling, Verlust des Arbeitsplatzes, finanzielle Sorgen, gesundheitliche Einschränkungen, familiäre Probleme etc., die zu Belastungen der Haushalte führen. Hier sehen die Quartiersmanagements eine große Herausforderung mit neuen, aber auch bewährten Kommunikationsmethoden, die Kommunikation und den Austausch wieder zu beleben, um Integration im Quartier und Zusammenhalt im Quartier zu fördern.

Zukünftige Themen im Quartier sind Armut, Arbeitslosigkeit sowie Bildung

Gut jedes fünfte Quartiersmanagement (22%) benennt Themen wie „finanzielle Schwierigkeiten in Haushalten“, „steigende Arbeitslosigkeit“, „zunehmende Armut und Existenzängste der BewohnerInnen“. Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie werden

aus Sicht der Quartiersmanagements in den Quartieren der Sozialen Stadt besonders spürbar sein, da bereits jetzt viele BewohnerInnen in prekären Situationen leben.

Ebenfalls fast jedes fünfte Quartiersmanagement (19%) sieht negative Auswirkungen im Bildungsbereich. Hier werden multiple Problemlagen beschrieben:

- Schließung der Schulen und Bibliotheken als Lern- und Rückzugsort für SchülerInnen aus beengten Wohnverhältnissen
- Fehlende Unterstützung (Hausaufgabenbetreuung/Nachhilfe) von Kindern in bildungsfernen Haushalten „Homeschooling überfordert die Familien massiv“ (Verständnis des Stoffes – Sprache/Inhalt, didaktisch-pädagogisches Wissen, Anzahl der zu beschulenden Kinder).
- Verstärkte Nutzung digitaler Kommunikation seitens der Schulen, bei fehlender technischer Ausstattung in den Familien
- Keine Lückenschließung für Übergangsphasen (Kita-Grundschule; Grundschule – weiterführende Schule)

Hoher Unterstützungs- und Beratungsbedarf als Folge der Krise

Rund 17% der Quartiersmanagements sehen mittel- bis langfristig einen großen Unterstützungs- und Beratungsbedarf der BewohnerInnen in den Quartieren. Schwerpunkte liegen in folgenden Bereichen:

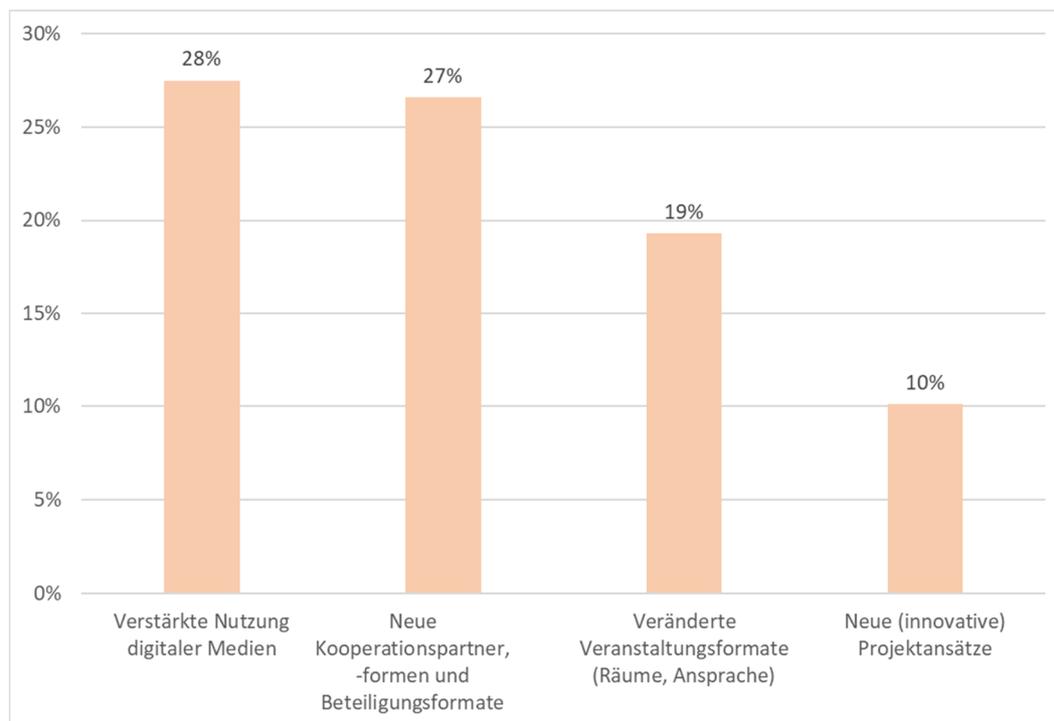
- digitale Dienstleistungen (Ämtern, Jobcenter etc.)
- Jobsuche /Bewerbungen, bei Verlust des Arbeitnehmerstatus (EU-Zuwanderer)
- Insolvenz von Selbständigen (Gewerbe)
- bei finanziellen Problemen, Mietrückstand, Schulden etc.
- bei schulischen Problemen
- bei gesundheitlichen und psychischen Problemen
- bei familiären Problemen

Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Quartiers- und Gemeinwesenarbeit

Ein weiteres Thema, über das sich rund jedes 10 Quartiersmanagement Gedanken macht, ist die zukünftige Finanzierung der Quartiers- und Gemeinwesenarbeit. Aufgrund der Haushaltslage vieler Kommunen wird befürchtet, dass gerade die freiwilligen Leistungen und damit viele Quartiersprojekte mittel- bis langfristig Finanzierungsprobleme haben könnten.

3.2.2 Organisatorische und methodische Veränderungen

Abbildung 14: Organisatorische und methodische Veränderungen



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=109 TeilnehmerInnen (offene Frage, Mehrfachangaben möglich)

empirica

Stärkere Nutzung digitaler Medien und Erprobung neuer (innovativer) Ansätze

Eine Vielzahl der Quartiersmanagements sieht zukünftig organisatorische und methodische Veränderungen in der Quartiersarbeit. Fast 30% der Quartiersmanagements, die zu dieser Thematik Aussagen gemacht haben, sehen eine verstärkte Nutzung digitaler Medien (Videokonferenzen, Telefonkonferenzen, Online-Learning, Online-Beratung, Webinare etc.). Gleichzeitig betonen die Quartiersmanagements deutlich, dass die digitalen Medien den direkten Kontakt, die face-to-face Beratung, das Miteinander und damit die Integration vor Ort nicht ersetzen können und viele BewohnerInnen keinen Zugang zur digitalen Welt haben, d.h. nur durch analoge Formate erreicht werden können.

Gleichzeitig wurden neue Kooperationsformen und Beteiligungsformate erprobt. So wurden Kooperationen zur Stärkung von Nachbarschaftshilfen (Alltagsunterstützung von Risikogruppen) eingegangen, in manchen Quartieren die Hilfe von Obdachlosen gestärkt oder aber neue Beteiligungsformate erprobt, wie beispielsweise Balkonsingen oder Balkonsport (mit Vereinen).

Knapp jedes fünfte Quartiermanagement sieht zukünftig zudem veränderte Veranstaltungsformate. So erfordern die Abstandsregelungen beispielsweise größere Räume (Kooperationen mit anderen Einrichtungen), Veranstaltungen unter freiem Himmel oder beispielsweise die Arbeit in kleineren Gremien und Gruppen. Gleichzeitig werden auch hier neue digitale Formen erprobt. So wird zu Informations- oder Gremienabenden beispielsweise über Zoom oder andere Anbieter eingeladen, Urban Gardening Projekte bieten

Webinare zum Gärtnern und Sport wird unterstützt durch you tube-Videos im Wohnzimmer praktiziert.

3.3 Förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Krisensituation (offene Fragen)

3.3.1 Förderliche Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Krisensituation

Die Quartiersmanagements wurden befragt welche Rahmenbedingungen förderlich und welche hinderlich für die Quartiersarbeit in der Krisensituation waren. Von den 115 TeilnehmerInnen der Befragung haben hierzu 90% (104 TeilnehmerInnen) Angaben bei der offenen Frage gemacht (z.T. Benennung mehrerer Themen).

Unkomplizierte Zusammenarbeit mit Ansprechpartnern in der Kommune und im Land

Rund 17% der Quartiersmanagements, die auf die Frage geantwortet haben, beschreiben eine unkomplizierte Zusammenarbeit mit den AnsprechpartnerInnen in der Kommune und im Land. Schnelle Rückkopplungen zu Fragen im Umgang mit Fördermodalitäten oder Projektumsetzungen, die Möglichkeiten flexibel auf die veränderten Rahmenbedingungen im Quartier reagieren zu können (z.B. Offenheit der Verwaltung gegenüber digitalen Ersatzformaten) bis hin zur Bereitstellung oder Umwidmung von finanziellen Mitteln wurden als Beispiele aufgeführt.

Netzwerke im Quartier unterstützen im Krisenalltag

Fast 30% gaben in ihren Beschreibungen zudem an, dass die Kooperation mit Akteuren, Einrichtungen und Trägern im Quartier sehr hilfreich war. Ein stabiles Netzwerk und verlässliche Partner wurden als unterstützend in der Krisensituation bewertet. Es wurden gemeinsame Projekte initiiert (z.B. gemeinsame Plattform mit Informationen zur Pandemie), es fand ein Informationsaustausch unter Kollegen (z.B. zum Umgang mit neuen Vorschriften, Hygienebestimmungen etc.) statt und Ratsuchende konnten durch die guten Vernetzungen der Institutionen schnell an die richtigen Stellen weitergeleitet werden.

Dennoch wird auch die Sorge deutlich, dass Träger und Partner wegbrechen, die ihre Projekte nicht weiter durchführen konnten und die Finanzierung wegbricht.

Direkter Kontakt und ehrenamtlich Engagierte als wichtige Ansprechpartner und Multiplikatoren

Die Quartiersmanagements gaben zusätzlich an, dass trotz Pandemie und vielen Unsicherheiten die bestehenden Ehrenamtsstrukturen und Selbsthilfeorganisationen eine große Hilfe waren (u.a. Nachbarschaftshilfe, Einkaufshilfe). Rund 16% der Quartiersmanagements empfanden den direkten Kontakt zu BürgerInnen (Telefon, Whats App, Skype) und große Engagement der BewohnerInnen als sehr förderlich in der Krisensituation. Zum Teil wird auch von neu geschaffenen nachbarschaftlichen Strukturen berichtet, die neue Impulse für die Gebiete der Sozialen Stadt/Sozialer Zusammenhalt und die weitere Arbeit vor Ort bieten.

Zentrale Lage und flexibel nutzbare Räume

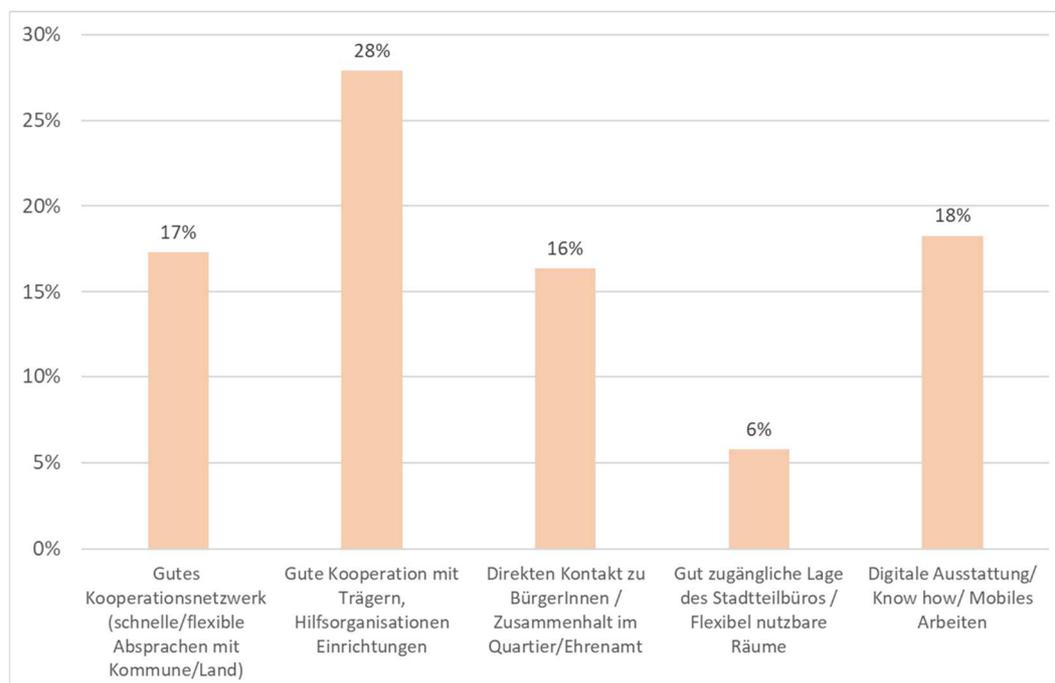
Rund 6% der Quartiersmanagements haben die zentrale Lage ihres Quartiersbüros als besonderen Vorteil in der Situation und für die Weiterarbeit unter veränderten

Rahmenbedingungen beschrieben. So konnten immerhin „Distanzgespräche“ mit Vorbeilaufenden oder kurze Beratungen gegeben werden. Zum Teil wurden die Quartiersbüros auch als Ausgabestelle z.B. für Mund-Nasen-Masken oder Hygieneartikel genutzt.

Digitale Ausstattung – eine förderliche Rahmenbedingung

Für knapp jeden Fünften der Befragten war bereits die bestehende digitale Ausstattung des Quartiersbüro eine förderliche Rahmenbedingung. Zum Teil haben Quartiersmanagements auch aus dem Homeoffice gearbeitet, weil die Betreuung der eigenen Kinder ebenfalls gewährleistet werden musste.

Abbildung 15: Förderliche Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Krisensituation

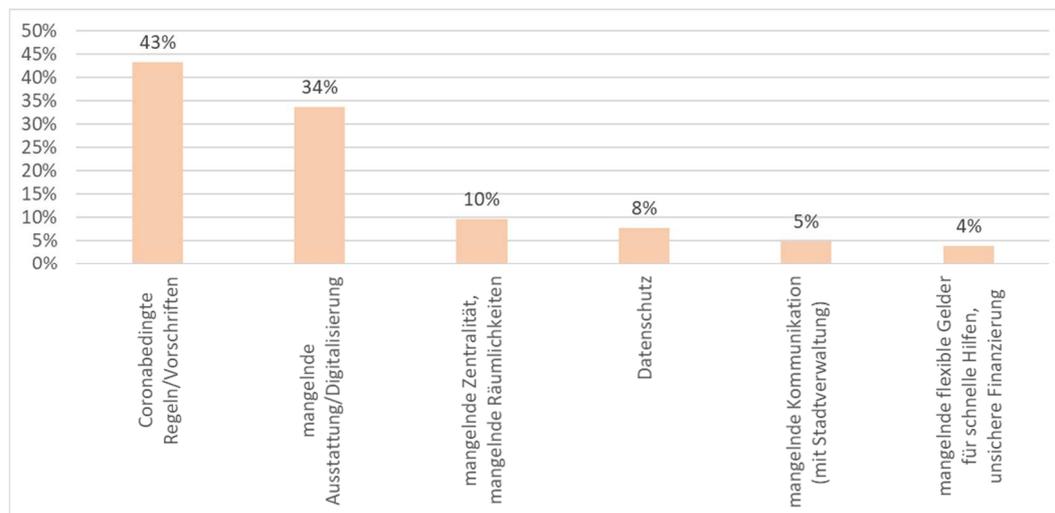


Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=104 TeilnehmerInnen (offene Frage, Mehrfachangaben möglich)

empirica

3.3.2 Hinderliche Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Krisensituation

Abbildung 16: Hinderliche Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Krisensituation



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=104 TeilnehmerInnen (offene Frage, Mehrfachangaben möglich)

empirica

Coronabedingte Regeln/Vorschriften

In Bezug auf die Regeln und Vorschriften, die der Pandemie geschuldet sind, ist für die Arbeit der Quartiersmanagements laut den Antworten in der offenen Frage die Kontaktbeschränkung die Einschneidendste in der täglichen Arbeit. Regelmäßige Angebote, Veranstaltungen, Treffen, Beratungen und Bürgerbeteiligungsverfahren konnten nicht umgesetzt und durchgeführt werden. Die Befürchtung, dass durch die Corona-Pandemie viele der Kontakte, die zu den BewohnerInnen – auch zu schwer erreichbaren Bewohnergruppen – aufgebaut wurden, nicht ohne weiteres wieder aufgenommen und fortgeführt werden können, schwingt in vielen Beschreibungen mit:

„Eine Stärke von Gemeinwesenarbeit/Quartiersarbeit ist der unmittelbare Bezug/Kontakt zu der Bewohnerschaft vor Ort. Diese Bindung und das dadurch entwickelte Vertrauen ist im normalen Berufsalltag sehr wichtig, um sowohl individuelle als auch strukturelle Veränderungsprozesse in Gang zu setzen. Diese Bindung aufrecht zu erhalten ist derzeit sehr anstrengend und nur zum Teil mit Hilfe von Medien zu leisten. Es geht im Medienkontakt auch viel verloren. Nur Notbehelf.“

Manche Quartiersmanagements beschreiben aufgrund der Einschränkungen eine Zunahme der sozialen Isolation bzw. Kontaktverarmung. Hiervon sind laut der Quartiersmanagements vor allem ältere Menschen und alleinlebende Menschen betroffen, für die aktuell eine Vielzahl von Begegnungsmöglichkeiten wegfällt. Aber auch für Kinder und Jugendliche wird festgestellt, dass viele unter der Isolation, den Bewegungseinschränkungen durch geschlossene Spiel- und Freizeitanlagen und den fehlenden Gruppenangeboten leiden. Des Weiteren wird von der Zunahme häuslicher Gewalt gegen Frauen und Kinder, Ängsten und Überforderungen berichtet.

In den Antworten der Quartiersmanagements werden zunehmende gesundheitliche Auswirkungen (mangelnde Bewegung, schlechte Ernährung), psychische Probleme, Depressionen bis hin zu Schwierigkeiten für besonders verletzte Gruppen (z.B. ehemalige Alkoholiker) beschrieben.

Insgesamt treffen die Corona-bedingten Einschränkungen die Quartiere der Sozialen Stadt/Sozialer Zusammenhalt mit ihren Bemühungen um Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt besonders hart. Begegnung schaffen, Miteinander fördern und Beteiligung stärken sind wesentliche Säulen der Arbeit in den Quartieren.

Aber auch für die Quartiersmanagements ist es eine Herausforderung flexibel auf tagesaktuelle Entwicklungen zu reagieren und stetig neue Entscheidungen zu treffen. Es wurde moniert, dass es keine einheitlichen Regelungen oder Empfehlungen für die Arbeit der Quartiersmanagements und die Stadtteilbüros durch beispielsweise Beratungsstellen des jeweiligen Landes gab. Zum Teil wurden Quartierbüros geschlossen, andere haben ihre Arbeit im Homeoffice, manche aber auch vor Ort fortgeführt. Die Kurzfristigkeit von „Auflagen und Lockerungen“ sowie die zum Teil Widersprüchlichkeiten von Aussagen und Informationen und die sich daraus ableitenden Reaktionen und Aufgaben, empfanden einige Quartiersmanagements als zusätzliche Arbeitsbelastung (*„durch Corona hat sich die Arbeit verdichtet“*).

Mangelnde Ausstattung – vor allem digitale

So wie bei bereits knapp 20% der Quartiersmanagements die digitale Ausstattung als gut empfunden hat, so bemängelt ein Drittel die Ausstattung. In der Kritik geht es nicht nur um die eigene Ausstattung, sondern auch um die Erreichbarkeit der Zielgruppen, die Ausstattung von SchülerInnen/Familien (eingeschränktes Homeschooling).

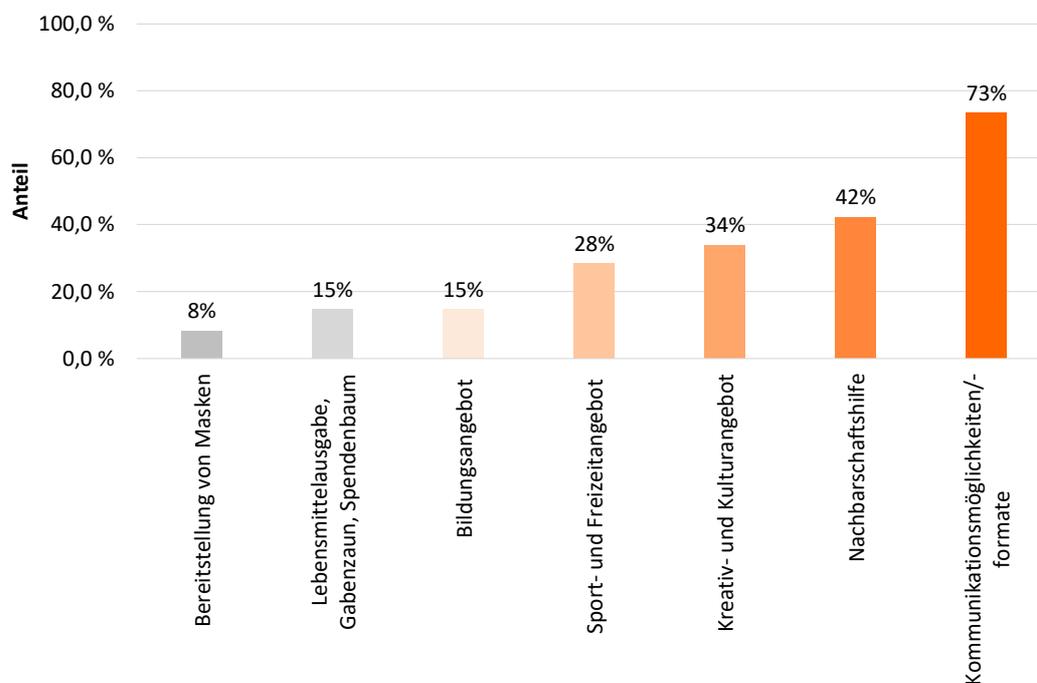
Weitere hinderliche Rahmenbedingungen die für die Arbeit vor Ort genannt werden, aber nicht in der Intensität wie die oben beschriebenen benannt werden sind folgende:

- Fehlende Zentralität (*„Ein zentraler Arbeitsplatz im Quartier wäre wichtig, um sichtbar und trotz Corona ansprechbar zu sein.“*)
- Datenschutz (fehlende Informationen zu seriösen Anbietern für Videokonferenzen, die den Datenschutz einhalten; erschwerte die Kontaktaufnahme/Information von BewohnerInnen, Aktiven, Ehrenamtlichen etc.)
- Mangelnde Kommunikation (z.T. kaum vorhandene Digitalisierung)
- Mangelnde flexible Gelder für schnelle Hilfen

3.4 Innovative Ansätze im Zusammenhang mit der Pandemie im Quartier

Zu rd. 95 % (105 TeilnehmerInnen) haben die Quartiersmanagements Angaben zu ihren aktuellen Aktivitäten und Maßnahmen gemacht.

Abbildung 17: Innovative Quartiersansätze und Maßnahmen im Zusammenhang mit der Pandemie



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=105 TeilnehmerInnen (offene Frage, Mehrfachangaben möglich)

empirica

Kommunikationsmöglichkeiten/-formate

Fast drei Viertel der Quartiersmanagements, die diese Frage beantwortet haben, benennen neue Kommunikationsformate, die im Zuge der aktuellen Einschränkungen eingesetzt wurden. Dabei spielen nicht nur neue digitale Formen, sondern auch neue oder intensivierte analoge Formate eine gleichgewichtig häufig genannte Rolle. Bei dem Großteil der Antworten werden sowohl analoge als auch digitale Kommunikationswege genannt. Häufig wird der Hinweis gegeben, dass digitale Formen für bestimmte Personengruppen nicht greifen und Versuche hierzu an der mangelhaften Ausstattung gescheitert sind, so dass Alternative erforderlich sind.

Bei den analogen Kommunikationsformen spielen persönliche Gespräche, etwa durch das Fenster am Stadtteilbüro (z. B. Fenstersprechstunde) oder unter Einhaltung der Abstandsregeln an Infoständen mit wechselnden Orten im Quartier eine zentrale Rolle. Weitere Aktivitäten sind etwa eine „Bank der Begegnung“, auf der Gespräche mit Einzelpersonen im Garten erfolgen. Benannt werden auch „Corona-Spaziergänge“ mit entsprechendem Abstand, die Möglichkeiten für Kontakte und Gespräche bieten. Auch die Sichtbarkeit und Präsenz des Quartiersmanagements im öffentlichen Raum wird als wichtig bewertet. Für die Vermittlung von Informationen sind teilweise auch Aushänge etwa an Wohngebäuden oder Schaufenstern wieder wichtiger geworden.

Häufig benannt werden neue Telefonaktivitäten, um Kontakte zu halten oder Beratungen anzubieten. So wurden in der akuten Krisenphase auch Rufumleitungen eingerichtet, damit Quartiersmanagements rund um die Uhr erreichbar sind und nicht mehr nur zu Bürozeiten. Es wurden auch Telefongesprächsstunden oder Telefonhotlines für unterschiedliche Zielgruppen eingerichtet. Spezifisch für SeniorenInnen wurde etwa ein Telefon-Ring oder telefonische Partnerschaften ins Leben gerufen, um Kontakte zu ermöglichen. Regelmäßige Telefonate spielen jedoch auch eine Rolle, um Kontakte zu Familien zu halten, die nicht über andere Möglichkeiten verfügen. Berichtet wird auch über die Wiederbelebung von Briefkontakten oder Brieffreundschaften aber auch von einem analogen Newsletter sowie Sonderausgaben der Stadtteilzeitung mit Infos zu Corona und Hilfeangeboten.

Bei den neuen digitalen Kommunikationsformen werden am häufigsten die sozialen Medien (z. B. WhatsApp, Facebook, Instagram) genannt. Dabei werden diese Medien oft nicht neu, sondern intensiver für die Kommunikation im Quartier genutzt, sowohl zu Bewohnergruppen, die hierrüber erreichbar sind (z.B. als Bürgersprechstunde) als auch zu anderen Akteuren im Quartier. Häufig genannt und eher neu eingesetzt sind Videokonferenzen (z.B. Zoom, Jitsi), wobei auch mehrere Formate erprobt werden, bis Erfahrungswerte bestehen, welche sich jeweils eignen. Ebenfalls konkret benannt wird der Einsatz von Abstimmungstools (z.B. PollUnit). Die digitalen Werkzeuge werden genutzt als Beteiligungsinstrumente oder für Sitzungen, Runde Tische, Beiräte oder auch Bürgergremien (z.B. zu Entscheidungen des Verfügungsfonds). Damit kann z. B. die Gremienarbeit auch unter den Kontaktbeschränkungen fortgesetzt werden. Berichtet wird auch von interaktiven Streamingangeboten als Beteiligungsverfahren oder von Online-Umfragen bis hin zu digitalen Nachbarschaftsplattformen, die eingerichtet wurden oder digitalen Stadtteilgesprächen, die in Planung sind. Entwickelt wurde z. B. auch ein Stadtteil-Videomagazin. Mitunter war die Krise auch Anlass, den Internetauftritt des Quartiersmanagements einzurichten und darüber zu informieren. Mit Blick auf die zukünftige Arbeit wird in hybriden Sitzungsrunden, die persönliche und digitale Beteiligung kombinieren, eine gute Perspektive zur Verbesserung der Reichweite von Beteiligungsverfahren gesehen.

Nachbarschaftshilfe

Etwa 42 % der Quartiersmanagements benennen neue Ansätze und Formen der Nachbarschaftshilfe, die im Rahmen der Pandemie entwickelt wurden. Oft sind es Netzwerke zur Unterstützung von Nachbarn untereinander oder die Organisation von Einkaufshilfen, meist für Ältere aber auch Hol- und Bringdienste oder ein Essenservice z. B. als Spendenaktion. Vermittelt werden etwa ehrenamtliche Coronahilfen im privaten Bereich. Berichtet wird, dass mit einem Fragebogen die Unterstützungsbedarfe erfasst wurden oder dass Hilfsangebote über Aushänge bekannt gemacht werden. Im Zusammenhang mit Nachbarschaftsangeboten wird häufiger erwähnt, dass dabei gerade die geschaffenen Kontaktanlässe wichtig sind, im Umgang mit der sozialen Isolation von BewohnerInnen.

Kultur- und Kreativangebote

Etwa ein Drittel der Quartiersmanagements berichten von neuen Kultur- und Kreativangeboten unter den Rahmenbedingungen der Pandemie. Häufiger benannt werden Musikprojekte wie Balkonkonzerte und Mitmachaktionen (z. B. „Singen gegen Corona“) oder Hofkonzerte. Die Pandemie selbst wird zu Thema gemacht, etwa bei Foto- oder Videobeiträgen und Geschichten zur eigenen Situation unter den Kontaktbeschränkungen. Auch über unterschiedliche digitale Fotoaktionen oder Malaktionen als digitale Workshops für Kinder wird berichtet, wo eingereichte Bilder z. B. als Postkartendruck im Quartier verteilt werden. Digitale Musikprojekte, Kunstprojekte oder kreative Bastelprojekte werden über

Social media durchgeführt und verbreitet. Es wird berichtet über die kreative Gestaltung von Brücken- und Hauswänden durch Künstler oder die Erstellung eines kindergerechten Comics zur Info über die Soziale Stadt/Sozialer Zusammenhalt.

Sport- und Freizeitangebot

Rd. 28 % der Quartiersmanagements berichten von Sport- und Freizeitangeboten im Quartier. Darunter werden meistens digitale Sport- oder Bewegungsformate benannt, die nicht weiter konkretisiert werden. Einen Schwerpunkt bilden Angebote für Kinder und Jugendliche. Gesondert benannt werden Tanzangebote oder digitale Yogakurse. Zum Teil wird angegeben, dass die Angebote in Kooperationen mit Sportvereinen entwickelt werden. Besonderheiten sind etwa eine digitale Schnitzeljagd im Stadtteil. Es werden vereinzelt auch analoge Aktivitäten benannt, etwa ein Outdoorangebot auf einem ungenutzten Parkdeck, wo es ausreichend Raum für Abstandsgebote gibt.

Weitere Ansätze und Maßnahmen

Etwa 15 % der QuartiersmanagerInnen machen Angaben zu Bildungsangeboten, die neu initiiert wurden. Darunter werden digitale Nachhilfeangebote und häufig digitale Hausaufgabenbetreuung und die Unterstützung beim Homeschooling genannt. Auch die Erstellung von Ausdrucken, wenn Ausstattungen zu Hause fehlen, zählen dazu. Berichtet wird auch von einer digitalen Lernwerkstatt. Neben den digitalen Angeboten werden auch ein Telefonangebot für Schüler, die Einrichtung einer Leihbücherei oder die Einrichtung eines Lernraumes für Kinder (für Hausaufgaben) benannt.

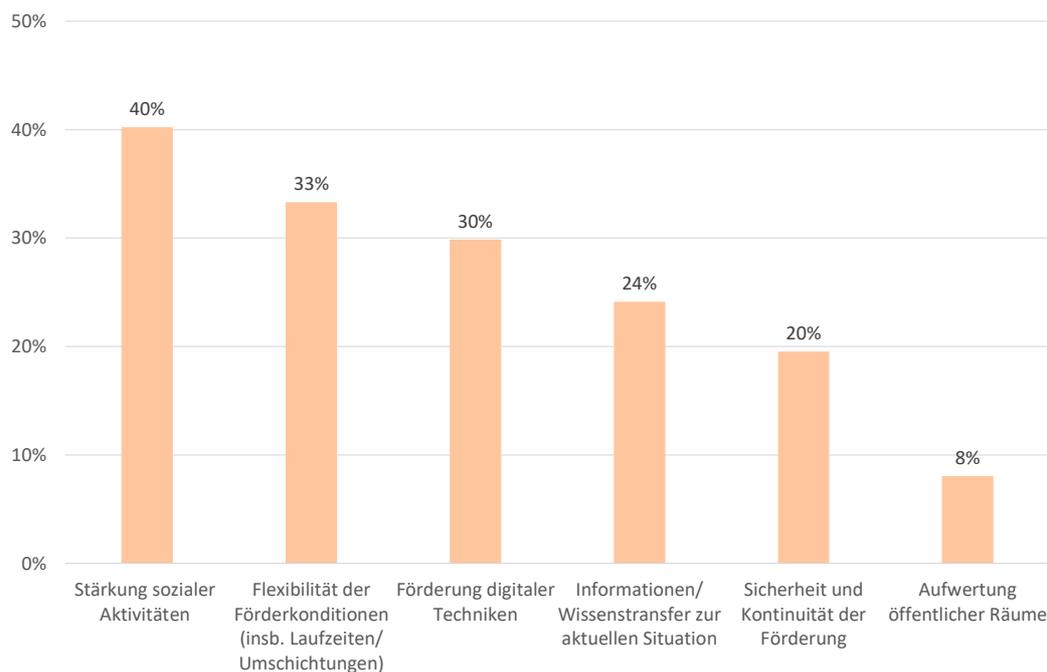
Auch etwa 15 % berichten von der Initiierung von Lebensmittelausgaben oder Spendenausgaben, die weggefallene Angebote wie etwa die Tafeln ersetzen. Darunter sind Angebote für Mittagessen oder Lunchpäckchen aber auch Lebensmittelpakete für bedürftige Familien, die z. B. mit Rezeptanleitung für das gemeinsame Kochen ausgegeben werden. Häufiger benannt wird auch die Einrichtung eines Gabenzauns oder Spendenbaums für nicht verderbliche Produkte des persönlichen Bedarfs.

Etwa 8 % der QuartiersmanagerInnen berichten von der Ausgabe von Masken, die meistens durch ehrenamtliche Nähprojekte im Quartier erstellt wurden.

3.5 Unterstützung durch die Städtebauförderung

Die Quartiersmanagements wurden befragt welche Unterstützungen durch die Städtebauförderung aus Ihrer Sicht aktuell hilfreich wären. Von den 115 TeilnehmerInnen der Befragung haben hierzu rund drei Viertel (87 TeilnehmerInnen) Angaben gemacht (z.T. Benennung mehrerer Themen).

Abbildung 18: Hilfreiche Unterstützungen durch die Städtebauförderung



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=87 TeilnehmerInnen (offene Frage, Mehrfachangaben möglich)

empirica

Stärkung sozialer Aktivitäten

Von den Quartiersmanagements die Angaben gemacht haben, sehen 40 % eine Stärkung der sozialen, familienorientierten und bildungsunterstützenden Aktivitäten und damit der integrierten Ansätze als hilfreich. Die meisten Angaben darunter beziehen sich auf eine Stärkung der sozialen Arbeit, durch mehr finanzielle Fördermöglichkeiten, etwa durch die Möglichkeit für einen Übergangszeitraum zusätzliche Betriebs- und Honorarkosten, also Kosten in nichtinvestiven Bereichen, übernehmen zu können. Benannt wird etwa der Vorschlag eines Sonderfonds für coronabedingte Sondermaßnahmen. Als hilfreich werden Finanzierungsmöglichkeiten betrachtet, mit denen flexibel und schnell auf die Bedarfe aus den Quartieren reagiert werden kann, um durch wohnortnahe Angebote Eltern, Kinder und Ältere unkompliziert unterstützen zu können. In dem Zusammenhang wird auch der Verfügungsfonds benannt oder ein vergleichbares Instrument, das auch größere unkomplizierte Finanzierungen für soziale oder kulturelle Aktivitäten bis hin zur Übernahme von Mietkosten (bei fehlendem Raumangebot) ermöglicht. Rd. 9 % der Quartiersmanagements benennen stärkere Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich Bildung als hilfreich. Dies reicht von der Unterstützung von Nachhilfeprojekten bis zu kurzfristigen und unkomplizierten Unterstützungen der Kitas und Schulen durch technische Ausstattungen und Beratungen aber auch Ausstattungen in Familien, etwa durch Materialfonds. Auch benannt wurden mehr kostenlose und digitale Bildungsangebote in längerer Frist auch nach der Pandemie. Etwa 5 % der Quartiersmanagements benennen explizit eine Stärkung familienorientierter Unterstützungen als hilfreich.

Flexibilität der Förderkonditionen

Etwa ein Drittel der Quartiersmanagements, die Angaben gemacht haben, benennen Themen im Umgang mit Förderkonditionen. Benannt werden häufig Möglichkeiten für einen

flexiblen Umgang mit Projekten, etwa mit Fristen und Förderzeiträumen, Möglichkeiten der Mittelübertragung und Mittelumschichtung. Bei der Mittelumschichtung oder auch Aufstockung sollte z. B. die Digitalisierung der Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht werden. Benannt werden in dem Zusammenhang auch auf flexiblere Möglichkeiten, um Mittel für nichtinvestive Maßnahmen nutzen zu können, die gerade in der Pandemie erforderlich werden, neben unterstützenden Angeboten auch Anschaffung von erforderlichen Hygieneartikeln oder die Übernahme mietrechtlicher Verpflichtungen um kurzfristig abstandsbedingte erhöhte Raumbedarfe bedienen zu können. Hingewiesen wird auch auf einen flexibleren Umgang mit Beteiligung für Baumaßnahmen, um Verzögerungen zu verhindern. Auch der Verfügungsfond wird in dem Zusammenhang mit lokalspezifischen Angaben (etwa Verzicht auf erforderlichen Spendenanteil) benannt aber auch der Erhöhung der Mittel für den Fonds, als unbürokratisches Instrument, um auf aktuelle Bedarfe reagieren zu können. Benannt wurde auch die Möglichkeit einer gesonderten (Förder-)Richtlinie für Krisenzeiten. Zudem wurde auf darauf hingewiesen, dass Stadterneuerungsprojekte dadurch gestärkt werden sollten, dass diese nicht mehr als freiwillige kommunale Leistung, sondern zu einer Pflichtaufgabe der Kommune gemacht werden sollten.

Förderung digitaler Technik

Rd. 30 % der Quartiersmanagements haben Möglichkeiten zur Förderung digitaler Techniken als hilfreich benannt. Häufiger benannt wurden technische Ausstattungen wie Audio- und Videotechnik oder Vernetzungsplattformen für Akteure vor Ort oder Endgeräte für die Bewohnerschaft sowie der Kinder- und Jugendeinrichtungen, Schulen oder Kitas. Mehrfach benannt wurden auch freie WLAN-Hotspots im Quartier. Neben der digitalen Infrastruktur wurden auch Angebote zur Verbesserung der Medienkompetenz von BewohnerInnen benannt. In dem Zusammenhang wurde auch auf den Plattformaufbau der LAG Niedersachsen hingewiesen, der Quartiersmanagements Vernetzungsmöglichkeiten bietet. Hier wurde vorgeschlagen dies zu unterstützen und auch über die Landesgrenzen hinaus zu nutzen. Hingewiesen wurde auch auf die hohen Ansprüche (u.a. Datenschutzkonformität) bei der Nutzung digitaler Austauschformate, die viele Akteure vor Probleme stellen. Hierzu wird die Verfügbarkeit von sicheren und leicht handhabbaren Alternativen für die Praxis der Quartiersarbeit gefordert, ggf. auch einen bundesweit verfügbaren ressourcenstarken, DSGVO-konformen Videokonferenz-Server.

Informationen/ Wissenstransfer zur aktuellen Situation

Knapp ein Viertel der Quartiersmanagements haben Themen benannt, die einen Wissenstransfer im Umgang mit den aktuellen Herausforderungen unterstützen. Benannt wurden Informationen zu guten Praxisbeispielen oder Tipps zur digitalen Arbeit und deren zentrale Sammlung (auffindbare Webseite) aber auch die Erarbeitung von Empfehlungen für die Arbeit von Quartiersmanagement in Krisensituationen. Gefordert wurde die Förderung des interdisziplinären Austauschs und Wissenstransfers (auch in Form von Fortbildungen) zur Erarbeitung krisenerprobter Handlungsstrategien. Benannt wurde auch Forschungsprojekt zur Evaluation, welche Ansätze im Umgang mit der Krise und den veränderten Anforderungen für das Zusammenleben erfolgreich sind.

Sicherheit und Kontinuität der Förderung

Ein Fünftel der Quartiersmanagements benennen Themen, die sich auf die Verlässlichkeit und Sicherstellung der Förderungen gerade in der Krisenphase beziehen. Darunter benannt werden Verlängerungen von Förderzeiträumen, um ein Auslaufen in der Krise zu vermeiden, die Wiederaufnahme in das Programm aber auch die Verstetigung von Quartiersmanagements nach Auslaufen der Förderung. Betont wird die aktuelle Anforderung,

gerade in nichtinvestiven Aufgabenbereichen zu agieren und damit auch Planungs- und Handlungssicherheit für die Akteure vor Ort zu schaffen. Benannt wird mehrfach auch die Sicherstellung und Kommunikation eines ausreichenden zukünftigen Fördervolumens der Städtebauförderung. In dem Zusammenhang wird auch auf eine erforderliche Reduktion des kommunalen Eigenanteils in der Finanzierung bei schwierigen Haushaltslagen der Kommunen hingewiesen.

Aufwertung öffentlicher Räume

Ein kleinerer Teil der Quartiersmanagements benennt die Aufwertung weiterer öffentlicher Räume als Themenfeld. Benannt werden dabei die Schaffung von Aufenthaltsflächen, Grünanlagen oder Gemeinschaftsgärten aber auch kurzfristig erforderliche Zusatzflächen/ Räume, um Begegnungen auch unter Einhaltung von Abstandsgeboten zu ermöglichen. Bei diesen Benennungen geht es meistens um kurzfristige und unbürokratische Lösungsmöglichkeiten, um akute Bedarfe bedienen zu können.

4. Anhang

4.1 Beispiele für bedarfsgerechte Ansätze in den Quartieren der Sozialen Stadt/des Sozialen Zusammenhalts in der Corona-Pandemie

Einkaufshilfe

Zielgruppen: Ältere Menschen (ab 60 Jahre); Vorerkrankte (Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Erkrankungen des Atmungssystems, der Leber und der Niere sowie Krebserkrankungen); Menschen, die sich in Quarantäne befinden und kein soziales Netzwerk besitzen, die für sie einkaufen können

Projekte: Kostenloser Einkaufsservice im Supermarkt für Produkte des täglichen Bedarfs von freiwilligen Helfern und Helferinnen.

Initiatoren: Caritas, Diakonisches Werk, Bürgerinitiativen, QM-Einrichtungen, Nachbarschaft

Links: <https://www.giessen.de/giessenhilft>
<https://ff-hilft.de/anmeldung/>
<https://www.caritas-wetzlar-lde.de/>

Lebensmittelausgabe, Gaben- und Spendenbaum

Zielgruppen: Bedürftige Haushalte

Projekte: Ausgabe von Lebensmittel(-paketen) anstelle von Suppenküchen oder Gaben- und Spendenbäume (Plattform für den kontaktlosen Tausch bzw. die Weitergabe von Lebensmitteln und Mitteln des alltäglichen Bedarfs). Eine Spende erfolgt auf freiwilliger Basis.

Initiatoren: Bürgerinitiativen, QM, Firmen vor Ort, kirchliche Hilfsdienste

Link: <https://www.badstrasse-quartier.de/434-was-machen-eigentlich-die-qm-projekte-in-zeiten-von-corona-teil-i>
<https://gabenzaun.de/>

Bereitstellung von Masken

- Zielgruppen:** Pflegedienste, Kitabetreuung, Essenslieferanten, Senioreneinrichtungen, Gewerbetreibende, etc.
- Projekte:** Bereitstellung von (kostenlosen) Gesichtsmasken (selbstgenähte Mund- und Nasenschutzmasken) von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen. Die fertiggestellten Masken werden beispielsweise über Apotheken, Nachbarschaftsbüros oder einen Gabenzaun verteilt.
- Initiatoren:** Nachbarschaftshilfe, Nähcafés, Gemeinschaftsunterkunft, Freiwillige NäherInnen, NachbarInnen
- Link:** <https://www.giessen.de/giessenhilft>
- <https://www.benn-britz.de/aufruf-fuer-baumwollstoff-spenden/>
- <https://lagsbh.de/forums/topic/praxis-schilderung-aus-dem-stadtteilbuero-langen/>
- <https://lagsbh.de/forums/topic/kreativwerkstatt-naeht-gesichtsmasken-stz-wesertor-kassel/>
- <https://www.schoeneberger-norden.de>

Nachbarschaftshilfe

- Zielgruppen:** Ältere Menschen, Menschen mit Vorerkrankungen
- Projekte:** NachbarInnen unterstützen sich gegenseitig freiwillig zum Beispiel beim Einkaufen (ehrenamtliche Corona Hilfe im privaten Bereich).
- Die Machbarschaft ist beispielsweise eine Nachbarschaftshilfe für Menschen, die keinen Internetzugang oder Internetkompetenzen haben. Über einem technologie-gestützten Telefonservice können ältere NachbarInnen ihre Anfragen für Einkäufe abgeben. Freiwillige HelferInnen können über eine App die Anfragen annehmen.
- Initiatoren:** (eigenständige) Nachbarschaftsinitiativen (Projekt Machbarschaft von dem Hackathon #WirVsVirus), QM
- Link:** <https://www.qm-zentrumkreuzberg.de/Aktuelles/Corona%20Tipps%20und%20Nachbarschaftshilfe/>
- <https://machbarschaft.jetzt/#howitworks>

Sport- und Freizeitangebot

Zielgruppen: Angebot für alle Altersgruppen

Projekte: Sport- und Freizeitangebote über digitale Medien oder Outdoor-Sport unter Einhaltung der Abstandsregeln (Bewegungsanleitungen, Wohnzimmer- und Balkonsport) aber auch Spaziergänge, Aktivitäten To go und eins-zu-eins-Angebote z.B. von SozialarbeiterInnen/BetreuerInnen, die sich mit einzelnen Kindern/Jugendlichen zum Plaudern, Spazieren gehen, Fußballspielen, Play Station spielen, Eis essen gehen verabreden. Angeboten werden die Aktivitäten sowohl von Freiwilligen als auch Akteuren vor Ort.

Initiatoren: QM, Sportvereine (z.B. ALBA Berlin), Nachbarschaftsinitiativen, Kinder- und Jugendzentren

Link: Kita-Sportstunde: https://www.youtube.com/watch?v=iIZR0OIdoCM&list=PL9H8VPpyaFzMaZyj2K_IHxxGLwQ8vXsBI

Grundschul-Sportstunde: <https://www.youtube.com/watch?v=8B8KmyPNLCk&list=PL9H8VPpyaFzNaTiIPID1KOnySXme13bba>

Oberschul-Sportstunde: https://www.youtube.com/watch?v=_-egj51HOnU&list=PL9H8VPpyaFzPxfqjcrDYEts8Jfnc6sZy

<http://corona-gym.org/>

<https://www.quartiersmanagement-berlin.de/nachrichten/artikel/news/balkon-statt-fitnessstudio.html>

Bildungsangebot

- Zielgruppen:** (bedürftige) Kinder- und Jugendliche und Menschen mit Migrationshintergrund
- Projekte:** Digitale Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung, digitale Vorlesestunden und Sprachkurse; Unterstützung beim Homeschooling (Kopieren von Unterlagen, Online-Unterstützung etc.). Die Betreuung wird meist von freiwilligen Helfern und Helferinnen übernommen und mit kostenlosen Tools umgesetzt.
Zusammenarbeit mit Schulen, Sammeln von gebrauchten Handys und Laptops für Familien zur Unterstützung von Homeschooling
- Initiatoren:** QM, Vereine
- Link:** <http://www.mobile-jugendarbeit-stuttgart.de/public/newsletter-mja-corona.pdf>
<https://www.qm-gropiusstadt.de/aktuelles/-nachrichten/der-verein-gropiusstadt-bildet-sich-bietet-online-mathematik-nachhilfe>
Bildungsbotschafter_innen: <https://www.schoeneberger-norden.de>
<http://www.rollberg-quartier.de/>
<https://www.caritas-wetzlar-lde.de/aktuelles/pressemitteilungen/schueler-ohne-computer-soforthilfe-fuer-beduerftige-kinder-535a4074-8230-4f6a-b9b2-870ab7c824d5>

Kulturangebot

- Zielgruppen:** Angebot für alle Altersgruppen
- Projekte:** Digitale Kulturangebote und Kulturangebote ohne Kontakt (unter anderem Wunschkonzerte für PflegeheimbewohnerInnen mit DJ, Balkonkonzerte, Hofkonzerte). Kunstausstellungen können so zum Beispiel über digitale Rundgänge ermöglicht werden. Autokinos ermöglichen ein kontaktloses Outdoor-Filmerlebnis. Außerdem sind digitale Stadtführungen möglich.
- Initiatoren:** QM, Künstlerinnen und Künstler
- Link:** <https://www.badstrasse-quartier.de/444-ausgehen-zuhause-teil-ii>
<https://www.dietzenbach.de/artig2020>
<https://corona.iserlohn.de/geschichten/meldungen/heimatversorger-autokino.php>
<https://www.rothenburg-tourismus.de/kultur-digital/>

Kreativangebot

Zielgruppen: Angebot für alle Altersgruppen

Projekte: Verschiedene digitale und nicht digitale kreative Angebote wie beispielsweise Fotoaktionen, musikalische Mitmachaktionen, Blumenpflanzaktionen, künstlerisch-gestalterische Angebote (z.B. Basteltüten für Kinder), Briefe und Briefkartenaktionen, Selbstgemaltes, Gebasteltes oder Malwettbewerbe.

Teilweise sind die Ergebnisse der kreativen Aktionen für die BewohnerInnen von Seniorenheimen gedacht, um mit Briefen, Gedichten, Bildern oder Gebasteltem den Besuchsverboten/-einschränkungen entgegenzuwirken.

Initiatoren: QM, Nachbarschaftsinitiativen

Link: <http://www.wollepark.de/termine.html>

Projekt Garten aktiv (Garten-Webinar): <https://www.schoeneberger-norden.de/>

<https://www.kreisbote.de/lokales/fuessen/coronakrise-lechbruckerin-elisabeth-lang-organisiert-brief-aktion-altenheim-bewohner-13637935.html>

<https://kbs-wiesbaden.de/cms/?cat=95>

Kommunikationsmöglichkeiten

Zielgruppen: Angebot für alle Altersgruppen

Projekte: Ausbau der digitalen und analogen Kommunikationsmöglichkeiten. So werden beispielweise digitale (Video-) Konferenzen, Nachbarschaftshilfen und Beratungsangebote/Sprechstunden abgehalten. Die digitalen Methoden werden aber auch für andere Angebote genutzt, z.B. ein digitales Sprachcafé, ein Block zum Corona-Austausch oder ein monatliches Stadtteil-Videomagazin.

Um ältere Menschen an das digitale Angebot heranzuführen, wurden unter anderem Online-Vorträge und Erklärvideos gestaltet.

Aber auch analoge Kommunikationsansätze wurden geändert, so z.B. Informationsaushänge in Wohnblöcken, Telefongesprächsstunden, Bedarfs- und Abstimmungsverfahren mit Tafeln im öffentlichen Raum oder Lastenrädern als Infostände etc.

Initiatoren: QM u.a. mit Partnern, Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen

Link: Quartiersrat digital: <https://www.schoeneberger-norden.de>

<https://www.qm-zentrumkreuzberg.de/Aktuelles/Veranstaltungen/Digitales%20Sprachcaf%C3%A9/>

www.toitenwinkler-augezeuge.de

<https://www.qm-gropiusstadt.de/aktuelles/-nachrichten/der-verein-gropiusstadt-bildet-sich-bietet-online-mathematik-nachhilfe>

<https://www.digital-kompass.de/aktuelles/nachgeschaut-online-vortraege-und-erklaervideos>

<https://www.oldenburg.de/startseite/kultur/gemeinwesenarbeit/stadteiltreffs-in-der-corona-krise.html>

<https://www.soziale-stadt-mainz.de/neustadt/aktuelles/>

4.2 Fragebogen zur Befragung von Quartiersmanagements zu den Gebieten der Sozialen Stadt/des Sozialen Zusammenhalts

Befragung von Quartiersmanagements zu den Gebieten der Sozialen Stadt

2/6 (1/6)

Liebe KollegInnen und Kollegen,

um die aktuelle Situation in den Quartieren besser einschätzen zu können, möchten wir mit der Befragung gerne erheben, welche Handlungsbedarfe sich durch die Corona-Krise in den Quartieren der Sozialen Stadt aus der Perspektive des Quartiersmanagements ergeben und wie sich die Rahmenbedingungen zur Umsetzung des Programm Soziale Stadt verändert haben.
Das Ausfüllen des Fragebogens dauert circa 20 Minuten.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen
Bundestransferstelle Soziale Stadt

Bitte geben Sie eine Postleitzahl Ihres Quartiers an

PLZ:

Ihre Einschätzungen zu den vorgegebenen oder selbstbenannten Themenfeldern können auf eigenen Erfahrungen und/ oder auf Einschätzungen Dritter (z. B. Träger/Einrichtungen vor Ort) basieren

	Aktuelle Probleme durch Coronakrise im Quartier - Problem ist/hat...					Informationsbasis		
	stark zugekommen	zugekommen	gleich geblieben	schwächer geworden	nicht vorhanden	keine Einschätzung möglich	Eigene Erfahrung	Erfahrung Dritter
Bildungsdistanz bei frühkindlicher Bildung (z.B. KiTA)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungsdistanz bei Schülerinnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützungsbedarfe in der Alltagsorganisation von Familien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützungsbedarfe in der Alltagsorganisation von Älteren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Isolation/ Einsamkeit von BewohnerInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheitliche Beeinträchtigungen der BewohnerInnen (Bewegung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzielle Belastung der BewohnerInnen/ Zunahme prekärer Lebensverhältnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Häuslicher Stress	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: <input style="width: 100%; height: 20px;" type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: <input style="width: 100%; height: 20px;" type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: <input style="width: 100%; height: 20px;" type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Rahmenbedingungen für die Arbeit vor Ort 67% (3/5)

Ich arbeite aktuell überwiegend aus dem Homeoffice...

trifft völlig zu trifft überwiegend zu teils teils trifft kaum zu trifft gar nicht zu

Der Arbeitsumfang musste reduziert werden (z.B. Wegfall von Angeboten oder private Gründe)...

trifft völlig zu trifft überwiegend zu teils teils trifft kaum zu trifft gar nicht zu

Die digitale Ausstattung für die eigene Arbeit/ Kommunikation ist gut...

trifft völlig zu trifft überwiegend zu teils teils trifft kaum zu trifft gar nicht zu

Über digitale Techniken erreichen wir unsere Kooperationspartner für die Zusammenarbeit...

trifft völlig zu trifft überwiegend zu teils teils trifft kaum zu trifft gar nicht zu

Über digitale Techniken erreichen wir private Haushalte/ unsere Zielgruppen...

trifft völlig zu trifft überwiegend zu teils teils trifft kaum zu trifft gar nicht zu

Wir nutzen neue analoge Formate, um Zielgruppen zu erreichen (z.B. Telefonberatung)...

trifft völlig zu trifft überwiegend zu teils teils trifft kaum zu trifft gar nicht zu

Laufende Projekte müssen umstrukturiert werden (z.B. Beteiligungsverfahren)...

trifft völlig zu trifft überwiegend zu teils teils trifft kaum zu trifft gar nicht zu

Es sind neue Projekte entstanden/ in Planung...

trifft völlig zu trifft überwiegend zu teils teils trifft kaum zu trifft gar nicht zu

Gremienarbeit im Quartier (Sitzungen/ AG) kann zurzeit nicht stattfinden...

trifft völlig zu trifft überwiegend zu teils teils trifft kaum zu trifft gar nicht zu

Wir haben neue Formate für unsere Gremienarbeit entwickelt...

trifft völlig zu trifft überwiegend zu teils teils trifft kaum zu trifft gar nicht zu

Der Verfügungsfonds wird aktuell genutzt, um flexibel auf Bedarfe zu reagieren...

trifft völlig zu trifft überwiegend zu teils teils trifft kaum zu trifft gar nicht zu

Bitte geben Sie an, warum der Verfügungsfonds aktuell genutzt bzw. nicht genutzt wird...

[< Zurück](#) [Weiter >](#)

100% (3/3)

Welche Auswirkungen erwarten Sie mittel- und längerfristig für die Quartiersarbeit?

Welche Rahmenbedingungen sind förderlich/ hinderlich für Ihre Arbeit in der Krisensituation?

Sind innovative Ansätze und Maßnahmen im Zusammenhang mit der Pandemie im Quartier entstanden (analoge oder digitale Ansätze, neue Kommunikations- und Beteiligungsformate, Nachbarschaftshilfen, digitale Bildungs-/ Sport- und Kulturangebote etc.)?

Bitte Stichworte benennen...

Wenn „ja“, sind sie damit einverstanden, dass auf Ihr Beispiel im Quartier verlinkt werden darf? Bitte im Folgenden LINK und E-Mail für mögliche Rückfragen angeben:

Welche Unterstützungen durch die Städtebauförderung wären aus Ihrer Sicht aktuell hilfreich?

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für die Teilnahme an der Umfrage genommen haben!

Falls Sie über die Ergebnisse informiert werden möchten, geben Sie bitte im Folgenden ihre E-Mail-Adresse an.

E-Mail:

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne telefonisch (Meike Heckenroth 030 884 795-23/ Timo Heyn 0228 914 89 20) oder per Email (sozialestadt@empirica-institut.de) zur Verfügung.

Mit besten Grüßen

Ihre Bundestransferstelle Soziale Stadt